

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Dienstag, den 1. August 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,50 RM, monatlich 1,10 RM, wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 RM pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Inserions-Gebühr
Beträgt für die festgesetzte Kolonnenzeile oder deren Raum 60 Pf. für politische und gesellschaftliche Berichte und Berichterstattungen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 20 Pf. (zweiwöchentlich 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellengrüße und Geschäftsbenachrichtigungen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anträge für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.
Telegramm-Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Die Marokkoaffäre.

Macdonalds Rede zur Marokkofrage.

Man schreibt uns aus London vom 29. Juli: Da die Antwort Macdonalds, des Führers der englischen Arbeiterpartei, zur Marokkofrage des Ministerpräsidenten Asquith von der bürgerlichen Presse des Auslandes vermittels tendenziös gedeutet werden und ebensolche Schlussfolgerungen an sie knüpfen wird, geben wir die Rede aus dem offiziellen Bericht wörtlich wieder. Macdonald sagte:

Ich bin sicher, wer immer sich nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Führers der Opposition an das Haus wendet, muß dies mit einem überwältigenden Verantwortlichkeitsgefühl tun. Der tiefe Ernst der Erklärung des Ministerpräsidenten wird niemand entgehen, trotz der sorgfältigen Form, in der sie gekleidet gewesen ist. Alle Parteien des Hauses wissen ganz genau, was die Ansichten meiner Freunde (von der Arbeiterpartei) sind. Das Haus kennt auch ganz genau die Kräfte, die Organisationen, die Bewegungen in Europa, mit denen wir verknüpft sind. Das Haus weiß ganz genau, daß, so lange es eine Arbeiterpartei in Deutschland, in Frankreich oder in England gibt, werden diese Parteien zusammenarbeiten, um den Frieden zu suchen und ihm mit Ernst nachzugehen. Einer meiner Parteifreunde sagte mir soeben, daß eine internationale Vergarbeiterkonferenz, an der neben England alle europäischen Länder vertreten waren, eine von den Vertretern aller dieser Länder beauftragte, sehr ernst gefasste Friedensresolution einstimmig angenommen hat. Ich will mich nicht weiter über die Lage auslassen. Wenn der Friede im gegenwärtigen Augenblicke zertrümmert werden sollte, dann werden wir auch dann noch bei ihm stehen. Ich hoffe, das Haus wird mir Glauben schenken, wenn ich dies erkläre. Ich will mich in keiner Weise gegen den Geist der Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Führers der Opposition wenden. Wir kennen den tiefen Ernst der Lage. Wir wissen, daß jene, die mit uns auf dem Kontinent zusammenwirken, die Politik ihrer Länder nicht kontrollieren können. Aber wir wissen auch, daß es sehr nützlich für die Herrschenden aller Länder sein dürfte, zu wissen, daß es eine starke Organisation gibt, die in schlechter Zeit wie in guter Zeit für den Frieden einsteht. Noch ein weiteres Wort möchte ich sagen, und das mit tiefem Bedauern: Ich bedauere außerordentlich, daß der Schachzangler an anderer Stelle jene Erklärung abgegeben hat. (Widerspruch bei den Konterpartnern.) Ich werde Ihnen sagen warum. Es ist viel besser, wenn wir diese Dinge ganz offen und ruhigen Sinnes besprechen. Wenn die Erklärung gemacht werden müßte, dann hätte es auf dem gewöhnlichen privaten Wege geschehen müssen. Nicht daß ich mit den privaten Unterhandlungen übereinstimme, die die nationale Politik festsetzen, deren Reultate erst bekannt gemacht werden, wenn die Öffentlichkeit völlig außerstande ist, die Richtung zu beeinflussen, in der die Nation geht. Aber so lange die internationale Diplomatie in dieser Weise betrieben wird, war das sicherlich eine Erklärung, die auf diesem Wege hätte gemacht werden sollen, und zwar aus diesem Grunde. Die Erklärung wurde zur Grundlage einer Propagandakampagne gemacht, die jeder bedauern muß. Es tut mir leid, daß der Ministerpräsident seinen guten Rat auf dieses Haus beschränkt hat. Dieses Haus hat ihn nie gehindert; es hat den Sekretär des Auswärtigen nie gehindert. Was immer Unglückseliges geschehen ist, ist darauf zurückzuführen, daß die Presse ihrer Verantwortung als Entschärfender des Friedens und des Krieges unter den Nationen nicht gewachsen war. Ich erhebe diesen Protest und will jetzt weiter nichts sagen. Ich habe mit diesem Gefühl, mit großem Widerstreben und mit tiefem Verantwortlichkeitsgefühl gesprochen, aber ich hoffe und wünsche, daß die gegenwärtigen Verhandlungen den Frieden bringen werden. Ich hoffe und wünsche, daß keine europäische Nation einen einzigen Augenblick annehmen wird, daß Parteiunterschiede in diesem Lande den nationalen Geist und die nationale Einheit schwächen werden. Aber das bedeutet nicht, daß es in diesem Lande keine Sektionen geben wird, die unermüdlich, bei Tag und Nacht und zu allen Jahreszeiten, einerlei ob dies Populär sei oder nicht, dahin streben wird, es zuerst unmöglich, und nachher schwer zu machen, daß zwei rivalisierende, angeblich christliche Länder zum Schwert gegeneinander greifen, um eine Schiedsgericht zu erledigen, die leicht durch das Haager Schiedsgericht gelöst werden könnte.

Der Grundgedanke, der sich wie ein roter Faden durch die Rede Macdonalds zieht, ist also der, daß die englische Arbeiterpartei bis zum letzten Augenblicke, und selbst im Falle eines Krieges, mit der Arbeiterpartei der kontinentalen Staaten zusammenwirken werde, um den Frieden zu sichern. Damit hat er unmissverständlich die Stimmung der organisierten Arbeiterpartei Großbritanniens getreu wiedergegeben. Wenn dem der Satz, daß der nationale Geist und die nationale Einheit durch Parteiunterschiede nicht geschwächt werde, widerzusprechen scheint, so darf dem keine große Bedeutung beigelegt werden. Wir möchten gewiß alles verhindern, was in diesem Augenblicke das Einverständnis zwischen den Arbeiterpartei der verschiedenen Länder irgendwie fördern könnte, aber es muß gesagt werden, daß Macdonald mit jener letzteren Erklärung die Auffassungen und Ansichten der überwältigenden Masse der englischen Arbeiterpartei nicht zum Ausdruck gebracht hat. Macdonald ist augenblicklich zwar der nominelle Führer der Arbeiterpartei, aber das staatsmännische Verantwortungsgefühl scheint so schwer auf seinen Schultern zu lasten, daß ihm zur Tragung der Verantwortung eines Führers der organisierten Arbeiterpartei nur wenig Kraft mehr übrig bleibt. Wer sich

der Debatten des Internationalen Kongresses in Kopenhagen erinnert, der weiß, welche ganz anderen Standpunkt die britische Sektion zur Frage der Kriegsgefahr eingenommen hat. Wir haben nicht den geringsten Zweifel, daß jedes andere Mitglied der Arbeiterpartei, einerlei ob es sich zum Sozialismus bekennt oder nicht, bei dieser Gelegenheit noch viel schärfere und eindringlichere Worte des Protestes, vor allem gegen das Vorgehen der Regierung des eigenen Landes, gefunden haben würde, als Macdonald.

Der „Labour Leader“, das offizielle Organ der S. D. P., die Macdonald ins Parlament geschickt hat, und gewissermaßen das halbamtliche Organ der Arbeiterpartei selber, hat das aggressive Auftreten der englischen Regierung mit aller wünschenswerten Schärfe gebrandmarkt und das Proletariat Englands, Frankreichs und Deutschlands zum vereinigten Widerstande gegen diese verbrecherische kapitalistische Aggression aufgerufen. Ebenso hat „Justice“, das Organ der S. D. P., sofort den schärfsten Protest gegen das Vorgehen der englischen Regierung erhoben, und der Vorstand der S. D. P. hat eine scharfe Resolution in diesem Sinne angenommen.

Nach Asquiths Marokkofrede.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns vom 29. Juli: Die unerträgliche Spannung, die sich zu Anfang dieser Woche in einer furchtbaren Explosion zu entladen drohte, hat in den letzten Tagen beträchtlich nachgelassen. Wie dicht vor einer Katastrophe Europa gestanden hat, zeigt am besten der Eindruck, den die Erklärung des englischen Ministerpräsidenten Asquith hervorgerufen hat. Diese überaus ernste und schwerwiegende Rede, die unter normalen Umständen den größten Alarm in Europa verursacht hätte, ist jetzt wie eine wahre Erlösung aufgenommen worden. Der Rede Lloyd Georges gegenüber ist die Unterhauserklärung Asquiths ganz entschieden ein Rückschlag. Sie war ohne Zweifel mit der Absicht abgefaßt, die Gemüter zu beruhigen. Sie enthält keine Kriegsandrohung mehr. Sie gibt sogar, wenn auch mit gewissen sehr wichtigen Reservationen vor, daß England sich in die französisch-deutschen „Konversationen“ zunächst nicht hineinmischen wolle. Ferner ging Asquith über den eigentlich kritischen Punkt der Marokkoaffäre, über die Zukunft Marokkos selber und über Agadir fast mit Stillschweigen vorüber und begnügte sich mit der dunklen Andeutung, daß dieser Teil der Frage von Schwierigkeiten strotze und zu großer Besorgnis Anlaß gebe. Aber daß die englische Regierung zunächst eingelenkt hat, ist nicht zu verkennen.

Die Ursachen dieser Wendung sind nicht schwer zu finden. Sie ist vor allem auf die Ankunft des englischen Vorschalters in Paris, Sir Francis Bertie, in London zurückzuführen. Die neueren Beschlüsse der englischen Regierung sind nach wiederholten Unterredungen mit Bertie und wahrscheinlich auf Grund derselben gefaßt worden. Bertie hat der englischen Regierung wohl keinen Zweifel darüber gelassen, daß die französische Regierung sehr ernste Bedenken dagegen hat, englisch-deutschen Eifersüchteleien zuliebe in einen Weltkrieg hineingezogen zu werden. Damit mußte das allergefährlichste Moment der gegenwärtigen Krise, das darin bestand, daß England französischer sein wollte als die Franzosen, wenigstens einigermaßen zurückweichen.

Der zweite Umstand, der zur Beruhigung diente, war der, daß Deutschland, wie hier verlautet, auf die energischen Vorstellungen der englischen Regierung hin sich veranlaßt gesehen hat, Versicherungen zu geben, daß die deutsche Regierung keine aggressiven Ziele in Marokko selber verfolgen und sich, sobald eine Beruhigung der Lage eingetreten sein wird, aus Agadir zurückziehen werde. Dahin wird der Passus der Asquithschen Erklärung gedeutet, daß er sich nunmehr überzeugt habe, Deutschland begreife, daß englische Interessen direkt berührt sein können.

Noch ein dritter Umstand hat dazu beigetragen, die englische Regierung zu ernüchtern. Die Regierung hat, wenn wir recht unterrichtet sind, in den kritischen Tagen bei den Führern der friedliebenden Fraktionen des Unterhauses nachfragen lassen, wie sich ihre Anhänger zu einem deutsch-englischen Konflikt stellen würden. Lloyd George soll dabei persönlich beteiligt gewesen sein. Was die Regierung da zu hören bekommen hat, mag im Vereine mit den Mitteilungen Sir Francis Berties, sie bewogen haben, die deutschen Versicherungen zur schnellen Einlenkung zu benutzen. Die Katastrophe ist also diesmal vermieden worden, weil alle drei Regierungen im letzten Augenblicke vor den furchtbaren Konsequenzen ihres Vorgehens doch noch zurücktraten und den Pfad der Mäßigung betraten. Die Tatsache, daß die Arbeiterpartei aller drei Staaten deutlich merken ließ, daß sie auf dem Posten stand, hat gewiß nicht wenig dazu beigetragen, sie vor dem letzten verhängnisvollen Schritt zurückzuhalten.

Im heutigen „Daily Graphic“ gibt Mr. Lucien Wolf, ein Publizist, der in auswärtigen Fragen oft gut unterrichtet zu sein pflegt, die folgende Darstellung der Lage: „Was geschehen war, ist dies: Nach der ersten Erklärung Asquiths im Unterhause teilte Sir Edward Grey der deutschen Gesandtschaft mit, daß England eine dauernde deutsche Niederlassung an der marokkanischen Küste nicht dulden könne. Darauf ging keine Antwort ein, und da das Stillschweigen Deutschlands andauerte und die deutschen Schiffe noch immer in Agadir blieben, begann die britische Regierung zu glauben, daß sie

missverstanden worden sei. Auch war die Gefahr vorhanden, daß durch die Ignorierung des nicht sehr höflichen Stillschweigens Deutschlands der Eindruck erweckt werden könnte, daß England seine erste Warnung nicht ernst meinte. Dies waren die Umstände, unter denen Lloyd Georges Rede gehalten wurde, und zwar nicht nur mit der Genehmigung, sondern im Auftrage des ganzen Kabinetts. Agadir, und Agadir allein, war im Sinne des Schachzanglers und seiner Kollegen. Es bleibt nur noch festzustellen, daß die Rede ihren Zweck erreichte, obschon sie zuerst die größte Irritation in Deutschland hervorrief. Die Abwidelung, zu der sie geführt hat, wird demnächst bekanntgegeben werden. Ihre zufriedenstellende Natur wurde genügend, wenn auch etwas ungeschickt, von Asquith angedeutet, als er am Donnerstag sagte: „Es gab eine Zeit, wo wir nicht sicher waren, inwiefern wir völlig verstanden wurden. Ich freue mich zu sagen, daß wir uns jetzt vergewissern haben, daß dies nicht der Fall ist.“

Wenn sich also die unmittelbare Kriegsgefahr für den Augenblick verzogen hat, so heißt das natürlich noch lange nicht, daß die Lage nicht mehr zu Besorgnissen Anlaß gibt. Man kann nicht einen Tag sicher sein, daß nicht die eine oder die andere Regierung es plötzlich für angebracht findet, wieder die gepanzerte Faust zu schwingen und einen Weltbrand zu riskieren. Nur die rastlose Wachsamkeit, die unerschöpfene Entschlossenheit und das ungetriebene Einvernehmen der Arbeiterpartei der drei Länder kann die Sicherheit dafür bieten, daß der Friede trotz aller dunklen Machinationen der internationalen Diplomatie gewahrt bleibt. Und auch im günstigsten Falle muß das Marokkoabenteuer Deutschlands zu langwierigen Auseinandersetzungen der Mächte führen, die jeden Augenblick bedrohliche Formen annehmen können.

Die Swinemünder Unterhaltung

zwischen Wilhelm II., Bethmann Hollweg und Riederlen-Waechter über die Marokkofrage hat am Sonnabend stattgefunden. Das ist alles, was die Presse von der Zusammenkunft zu melden weiß. Herr Riederlen-Waechter ist wieder nach Berlin zurückgekehrt und „verhandelt“ weiter mit dem französischen Vorschalter Cambon.

Die bürgerliche Presse aller Richtungen nimmt diese Verlegung einer hochwichtigen politischen Angelegenheit in eine Schiffsfahrt und in ein festverwahrtes Diplomatenzimmer mit der größten Seelenruhe als etwas Selbstverständliches hin. Nur hier und da macht ein liberales Blatt einmal ganz schäufchern an verstedter Stelle die Bemerkung, daß das deutsche Volk sozusagen auch Interesse an dem Austrag der Marokkohändel habe. Diese Kühnheit wird aber sofort wieder wettgemacht durch den Eifer, mit dem man über das Drum und Dran von Wilhelms II. Swinemünder Aufenthalt berichtet. So kann man im „Berl. Tagebl.“ genau nachlesen, was für Schuße der Kaiser trug und was er für einen Hut aufhatte. Von Entrüstung über die echt absolutistische Art, mit der in Deutschland die ganze Marokkofrage behandelt wird, ist in der liberalen Presse nichts zu spüren. Man sieht ruhig zu, daß ein Mann wie Herr Riederlen-Waechter, den man in den Novemberdebatten des Jahres 1908, als die bürgerlichen Parteien nach dem ruhmvollen Vorbilde der tapferen sieben Schwaben einen Angriff auf das persönliche Regiment unternehmen, nicht genug verpöten konnte, jetzt allein die Geldsack Deutschlands in der Hand hält. Und dabei sichert mehr und mehr die Erkenntnis durch, daß diese Hand sich beim Ausspielen der Agadir-Karte als höchst unglücklich und ungeschickt erwiesen hat. Nichtsdestoweniger feiert die bürgerliche Presse Herrn Riederlen-Waechter als einen großen Staatsmann und hofft von ihm, daß er den kleinlichen Schwacher um einen Ferkel von Westafrika zur höheren Ehre der deutschen Nation durchzuführen werde. Das deutsche Bürgertum hat eben die Staatsmänner, die es verdient; die deutsche Arbeiterpartei will aber von dieser leichtfertigen und gemeingefährlichen Art, wie man hierzulande Politik macht, nichts wissen; sie verlangt nach wie vor, daß das Volk auch ein Wort mitzureden hat, wenn man die Nationen gegeneinander ausspielt. Mag Herr Riederlen-Waechter weiter handeln und schwärmen, die deutschen Arbeiter werden den weiteren Gang der Ereignisse jedenfalls aufmerksam verfolgen als das vertrauensfelle und politisch charakterlose Bürgertum.

An Vermutungen, wie das Schachergeschäft zwischen Deutschland und Frankreich ausfallen wird, fehlt es heute natürlich auch nicht, es würde aber schade um den Raum sein, den man auf ihre Wiedergabe verwendete. Erwähnt sei nur, daß die Meldung von einer Abtretung der deutschen Kolonie Togo an Frankreich gegen ein Stück des Gabon-Gebietes immer wieder auftaucht.

Italiens Ansprüche.

Napoli, 31. Juli. Der hiesigen „Stampa“ zufolge hatten der König und Giolitti gestern eine längere Besprechung der internationalen Lage, bei der die Marokkofrage den Hauptgegenstand bildete. Man berichtet, daß Giolitti sich mit dieser Angelegenheit sehr eingehend beschäftigt. Nach italienischer Auffassung besteht die beste Lösung der ganzen Frage, d. h. die Lösung, die für Italien am vorteilhaftesten wäre, in einer Rückkehr zur Ära von Agadir oder, falls es zu einer Aufteilung des schierischen Reiches käme, in angemessenen Kompensationen.

Eine offiziöse Verhöhnungsnote.

Paris, 31. Juli. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Verschiedene Zeitungen haben sich in der letzten Zeit zum Echo von tendenziösen Gerüchten gemacht, denen zufolge Deutschland zu ungewöhnlichen Einberufungen von Reservisten schritte, während Frankreich seinerseits außergewöhnliche militärische Maßnahmen trafe. Diese verschiedenen Gerüchte entbehren jeder Begründung.

Verlust der Selbständigkeit.

Als einen der schlimmsten Schreden des sozialdemokratischen „Zukunftsstaates“ bezeichnen unsere Gegner den Verlust der Selbständigkeit. Mit Entsetzen schildern sie, wie schauerhaft es sein würde, wenn kein Mensch mehr als selbständiger Unternehmer walten und wirken könnte, sondern jedermann gewissermaßen als Beamter seine Arbeit vorgeschrieben bekäme. Die guten Deutschen übersehen, daß schon heute im Gegenwartstaat, dessen Schönheiten sie nicht genug zu preisen wissen, die Zahl der Selbständigen rapide abnimmt. Die amtliche Statistik läßt darüber keinen Zweifel. Man vergleiche folgende Zahlen, die wir dem schon mehrfach zitierten neuen Werk des Direktors Reußhaus vom Königsberger Statistischen Amt entnehmen.

Zu den drei Berufsabteilungen Landwirtschaft, Industrie und Handel (die zusammen fast 85 Proz. der Bevölkerung umfassen, so daß die übrigen Berufsabteilungen neben ihnen kaum in Betracht kommen) gab es Selbständige, wenn man die Angehörigen mitzählt:

1882	1895	1907
18 000 000	18 800 000	18 900 000

Diese absolute Abnahme ist indessen nur scheinbar, weil sie lediglich die Angehörigen trifft. Zählt man die Erwerbstätigen für sich allein, so ist eine geringe Zunahme zu konstatieren, nämlich:

1882	1895	1907
5 190 000	5 475 000	5 490 000

Das ist eine ganz winzige Zunahme. Und dabei darf nicht vergessen werden, daß in der amtlichen Statistik zu den Selbständigen nicht nur die Eigentümer von Betrieben gerechnet werden, sondern auch leitende Beamte, Direktoren, Pächter usw., sowie auch die armen Hausgewerbetreibenden, unter denen sich viele Heimarbeiter befinden.

Dagegen haben sich die Abhängigen sehr stark vermehrt. Die amtliche Statistik scheidet die Abhängigen in „Angestellte“ und „Arbeiter“. Zu den Angestellten rechnen nichtleitende Beamte, Verwaltungs-, Aufsichts-, Bureaupersonal usw. Ihre Zahl betrug:

1882	1895	1907
807 000	622 000	1 291 000

Endlich die Zahl der Arbeiter:

1882	1895	1907
10 705 000	12 815 000	17 835 000

Um die soziale Verteilung der gesamten Bevölkerung zu erkennen, muß man freilich zu diesen Zahlen der Erwerbstätigen auch die der Angehörigen hinzurechnen. Dann ergibt sich für die

	1882	1895	1907
Angestellte	880 000	1 620 000	3 070 000
Arbeiter	20 870 000	24 292 000	32 375 000

Hält man daneben die oben gegebene Zahl der Selbständigen mit ihren Angehörigen, so zeigt sich, daß 1907 die Selbständigen noch nicht ganz ein Drittel der Gesamtheit ausmachten. Der Prozentsatz verteilte sich wie folgt:

1907 (rund)	Selbständige	Angestellte	Arbeiter
	32 1/2 Proz.	5 1/2 Proz.	61 1/2 Proz.

Dabei ist aber der Anteil der Selbständigen zweifellos noch zu hoch gerechnet. Direktor Reußhaus meint selbst, man müsse nicht nur die Hausgewerbetreibenden abziehen, sondern auch die vielen Kleinmeister, die früher einmal selbständig waren und sich deshalb so in den Papieren bezeichnet haben, obwohl sie oft genug in schlimmerer Abhängigkeit leben, als die Heimarbeiter. Desgleichen dürften (nach Reußhaus' Angabe) nicht wenige angehende Pächter in Wahrheit nichts weiter sein als Angestellte der Eigentümer ihres Grundstücks. Zieht man das alles in Betracht, so kommt man nach seiner Schätzung zu dem Resultat, daß die Gesamtbevölkerung unseres deutschen Vaterlandes nur zu einem Viertel aus unabhängigen und zu drei Vierteln aus Abhängigen sich zusammensetzt. Dies bedeutet aber — und das ist die Hauptsache — einen rapiden Rückgang der Selbständigkeit in diesen 25 Jahren. Denn es betrug der Prozentsatz der Selbständigen

1882	1895	1907
45 1/2 Proz.	42 Proz.	32 1/2 Proz.

Unter den Abhängigen befinden sich naturgemäß am meisten Arbeiter. Deren Prozentsatz betrug

1882	1895	1907
52 1/2 Proz.	51 1/4 Proz.	fast 62 Proz.

Die Angestellten sind an Zahl geringer, haben sich aber viel schneller vermehrt, nämlich wie folgt:

1882	1895	1907
2 Proz.	8 1/2 Proz.	fast 6 Proz.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die soziale Gliederung, gesondert nach den drei Berufsabteilungen, so zeigt sich, daß im Handel die Zahl der Selbständigen zugenommen hat, und sogar ganz beträchtlich. Sie betrug

1882	1895	1907
701 500	843 500	1 612 200
44 1/2 Proz.	36 Proz.	29 Proz.

Wir brauchen unseren Lesern nicht erst zu sagen, daß auch dies nur ein trügerischer Schein ist. Denn es zählen im Handel als Selbständige die unzähligen Kleinen mit, die in Verzweiflung sich einen kleinen Kram aufgemacht haben, weil ihre Existenz in irgend einem anderen Berufe zugrunde gegangen ist. Das zeigt ja auch schon die Tatsache, daß zugleich mit der Zunahme der absoluten Zahl der Selbständigen im Handel ihr Prozentsatz gesunken ist. Es sind eben kleine Zwergebetriebe ohne Angestellte hinzugekommen, die ihre Inhaber mit Mühe und Not über Wasser halten sollen. Die Zahl der Angestellten im Handel ist viel rascher gewachsen, sie betrug

1882	1895	1907
141 500	262 000	506 000
9 Proz.	11 1/2 Proz.	14 1/2 Proz.

Und selbst die Arbeiter, von denen ja nur ein geringer Bruchteil auf den Handel kommt, haben viel stärker zugenommen als die Selbständigen. An Arbeitern im Handel wurden gezählt:

1882	1895	1907
727 800	1 322 000	1 960 000
46 1/2 Proz.	52 1/2 Proz.	56 1/2 Proz.

In der Landwirtschaft hat die Zahl der Selbständigen zuerst zu, dann wieder abgenommen, und zwar sowohl absolut wie relativ. Sie betrug:

1882	1895	1907
2 290 000	2 370 000	2 500 000
27 1/2 Proz.	31 Proz.	25 1/2 Proz.

Die Angestellten der Landwirtschaft haben zugenommen, aber lange nicht so stark wie im Handel. Es wurden gezählt:

1882	1895	1907
66 600	96 200	98 800
1 1/2 Proz.	1 1/2 Proz.	1 Proz.

Die Arbeiter haben in der Landwirtschaft zuerst ab, dann zugenommen (also umgekehrt wie die Selbständigen), aber auch nicht in bedeutendem Maße. Es gab:

1882	1895	1907
5 882 000	5 628 000	7 283 000
71 1/2 Proz.	67 1/2 Proz.	72 1/2 Proz.

Bemerkenswert ist, daß in der Landwirtschaft die männlichen Arbeiter von 1882 bis 1907 um rund 600 000 abgenommen, die weiblichen um so stärker zugenommen haben.

Endlich in der Industrie ist die Abnahme der Selbständigen am stärksten. Ihre Zahl betrug:

1882	1895	1907
2 201 000	2 062 000	1 977 000
34 1/2 Proz.	25 Proz.	17 1/2 Proz.

Man braucht sie nur zu vergleichen mit der ungeheuren gleichzeitigen Zunahme der Angestellten und Arbeiter, und man kann den Gang der sozialen Entwicklung, den stets fortschreitenden Verlust der Selbständigkeit mit Händen greifen. Angestellte wurden in der Industrie gezählt:

1882	1895	1907
99 000	294 000	686 000
1 1/2 Proz.	8 1/2 Proz.	6 Proz.

und Arbeiter

4 096 000	5 258 000	8 600 000
64 Proz.	72 Proz.	76 1/2 Proz.

Es bleibt also dabei: wer sich an die Tatsachen hält, der muß erkennen, daß im kapitalistischen Gegenwartstaat die Zahl der Selbständigen, die nach eigenem Gutdünken arbeiten, mit unheimlicher Geschwindigkeit abnimmt, und daß sich aus dem jetzigen Gang der Dinge eine immer schlimmere Anechtung all derer, die nützlich arbeiten, unter den Willen und das Profitinteresse einiger Großkapitalisten ergibt, eine Anechtung, der durch eine vernünftige sozialistische Neuordnung der Wirtschaft ein Ende gemacht werden muß.

Die Manifestation vom 15. August.

Man schreibt uns aus Brüssel: Die von der Arbeiterpartei und den Liberalen gemeinsam veranstaltete nationale Manifestation für den 15. August für das Wahlrecht und gegen das Schulgesetz verhielt sich nicht nur der Höhepunkt der Bewegung, sondern an sich eine einzigartige Kundgebung zu werden, die an Teilnehmerzahl und Art wohl alles überstrahlen wird, was Belgien bisher an deraartigem erlebt.

Wie aus den Mitteilungen des gemeinsamen Komitees hervorgeht, sind bisher aus den Provinzen allein 110 000 Teilnehmer gemeldet, die durch ihre verschiedenen Gruppen Bahnbillets bestellten. Diese Liste ist aber lange nicht vollständig. Gont wird ungefähr 7000 Sozialisten und 3000 Liberale entsenden. — Die Eisenbahnverwaltung wird circa 110 Extragänge, je 1000 Personen fassend, einstellen. Sowohl die Staatslinien wie die konzeptionsierten gewähren den Gesellschaften in Gruppen eine 50prozentige Ermäßigung. Das Komitee tritt auch dem tendenziösen Gerücht entgegen, als ob für den Transport der Provinzmassen Viehwagen verwendet werden würden. Wegen des großen Andranges ist die Eisenbahnverwaltung allerdings gezwungen, Wägen für den Personentransport am 15. August zu adaptieren, die jedoch entsprechend zugerechnet und mit Bänken versehen werden und nur für die kurzen Strecken eingeschoben werden. Das normale Wagenmaterial erweist sich eben als viel zu gering für die Demonstranzanzahl! Der aber etwa die vielleicht etwas weniger bequemen Wagen der Spezialzüge für diese Strecken befürchtet und auf die Beförderung mit den Normalzügen rechnet, läuft Gefahr, nach Brüssel zu kommen, wenn die Manifestation zu Ende ist! Eine Garantie für die rechtzeitige Ankunft in Brüssel — 10 Uhr vormittags — haben nur die, die Spezialzüge benutzen bzw. angemeldet sind. Das Komitee hat daher die Devise ausgegeben, daß alle Teilnehmer sich für die Gesellschaftszüge vormerken sollen, schon damit auch die Bahnen von vornherein wissen, auf welche Zahl von Passagieren sie zu rechnen haben. Wegen des Andranges wird am Nordbahnhof kein Spezialzug ankommen — sondern die Demonstrationsteilnehmer werden auf die verschiedenen anderen Ankunftsstationen verteilt für die Massenbeförderung von diesen etwas abseits gelegenen Wohnhöfen nach dem Versammlungsorte wird die Tramwaygesellschaft durch Einschlebung von auhertonischen Wagen zu sorgen haben. Auch der Wasserweg wird Manifestanten zuführen. Die Teilnehmer aus Willebroed werden auf Barken den nach Brüssel führenden Kanal benutzen. — Das gemeinsame Komitee hat 1500 Ordner vorgelesen!

Der Ansammlungsort befindet sich unweit vom Nordbahnhof, also im Zentrum der Stadt. Um 1/11 Uhr findet der Abmarsch statt. Der Zug ordnet sich alphabetisch nach den neun Provinzen. Nur Brabant, das an der Spitze schreitet, macht davon eine Ausnahme. Bei einigen Orten gehen die Sozialisten, bei anderen die Liberalen an der Spitze der Abteilung. Auch christliche Organisationen, Freidenkervereine und die Unterrichtsliga, die temperamentvoll den bürgerlichen Schulkampf geführt, beteiligen sich an der Manifestation.

Eröffnen werden den Zug herittene Polizisten. — Ihnen werden die wirkliche „Lute“ des Juges, zehn Reiter, folgen, die rote und blaue Fahnen und Tafeln mit der Wählrechts- und Schulforderung tragen werden. Dann kommen die sozialdemokratischen und liberalen Abgeordneten und Senatoren. — Der Zug wird über die Boulevard, an der Börse, dem Rathaus, dem „Maison du Peuple“ vorbei bis zum Parc du Forest in einem Kräftefeld Vorort ziehen, wo die Meetings stattfinden. Ein Konzert der sozialistischen Arbeiterkapellen, in einem anderen Teil des Parks des liberalen Musikkorps, werden die Meetings einleiten. Auf sechs Tribünen werden je ein Liberaler und ein Sozialdemokrat 20 Minuten sprechen, worauf das Kampfgelöbnd der Anhänger der beiden Parteien erfolgt. — Darauf erfolgt der Rückmarsch der Teilnehmer, die man nach den bisherigen Anmeldungen auf 250 000 schätzt. Die Organisatoren der Manifestation sind bereits mit feberhaftem Eifer für die Propaganda und das Arrangement des Juges tätig. Es läßt sich bei der Begabung des belgischen Volkes für das Dekorative und Materische erraten, welch ein bewältigendes Bild der Bewegtheit und Farbenpracht dieser Aufmarsch von Tausenden bieten wird.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 31. Juli 1911.

Der Aufstakt zu einem neuen Kolonialfeldzuge.

Berlin, 31. Juli. Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Da es trotz aller Nachforschungen bisher immer noch nicht gelungen ist, Aufklärung über das Schicksal der Kolonne Franzenberg zu schaffen, und da außerdem auch die am Okavango gelegene Polizeistation Muringkuru und die 60 Meter westlich von Andara (Ribede) gelegene

Okavomission Niangana gefährdet erscheinen, hat sich der Gouverneur entschlossen, eine stärkere Expedition in den Nordosten des Schutzgebietes zu entsenden. Die Expedition setzt sich aus zwei Kompanien, einer halben Batterie, einer Maschinenabwehrabteilung und einem Verkehrszug zusammen. Angeführt der Länge der Etappenstrecke ist dieses Truppenaufgebot in Stärke von etwa 200 Mann (?) erforderlich. Die Führung übernimmt Major Hinck; auch der Kommandeur der Schutztruppe, Major von Seydewitz, wird die Expedition begleiten.

Die Expedition richtet sich zunächst gegen die im Caprivizipfel wohnenden Stämme, dann kommen die Ovambo an die Reihe!

Michel, tu Geld in Deinen Beutel!

Reichseinnahmen.

Daß die wirtschaftliche Konjunktur sich wesentlich günstiger gestaltet hat, beweist die Tatsache, daß die Einnahmen des Reiches an Zöllen, Steuern, Stempelabgaben und Gebühren im ersten Quartal des laufenden Rechnungsjahres, also in den Monaten April, Mai und Juni, 405,3 Millionen Mark betragen haben, 38 Millionen Mark mehr, als sie nach dem Voranschlag einbringen sollten. Im einzelnen ergeben sich im Vergleich zu demselben Zeitraum des Rechnungsjahres 1910 folgende Einnahmen:

	Millionen Mark		
	April bis Juni 1911	April bis Juni 1910	Voranschlag für das Rechnungsjahr 1911
1. Zölle	178.728	140.568	688.201
2. Tabaksteuer	2.570	2.480	14.549
3. Zigarettensteuer	7.012	5.331	25.814
4. Juckersteuer	46.915	43.398	151.919
5. Salzsteuer	14.144	13.778	58.250
6. Branntweinsteuer	43.798	80.208	163.476
7. Efflagabgabe	0.166	0.114	0.641
8. Schaumweinsteuer	2.345	2.859	10.876
9. Nahrungsmittelsteuer	2.252	2.092	8.993
10. Rindwarenersteuer	4.402	2.915	15.776
11. Brausteuer	27.797	23.690	123.492
12. Spielkartenstempel	0.515	0.517	1.852
13. Wechselstempel	4.596	4.891	17.190
14. Sonstige Stempelabg.			
a) Wertpapiere	14.692	18.896	40.000
b) Zölle	3.048	1.198	
c) Umlag	5.848	5.886	15.430
d) Lotterien	10.038	10.701	44.935
e) Postbriefe	4.098	3.675	14.994
f) Fahrkarten	4.552	4.324	19.600
g) Automobile	1.044	0.818	2.352
h) Lantien	2.456	2.312	4.410
i) Schecks	0.711	0.676	4.724
k) Grundstücke	9.696	11.055	43.700
15. Erbschaftsteuer	8.792	9.747	89.000
16. Statist. Gebühr	0.448	0.421	1.537

Nach dem Voranschlag sollen die Vierteljahreseinnahmen 307,5 Millionen Mark betragen. Der Voranschlag ist also, wie schon erwähnt wurde, um 38 Millionen Mark überhöht. Natürlich läßt sich aus dieser vierteljährlichen Einnahme noch kein Schluß auf das Ergebnis des ganzen Jahres ziehen. Im einzelnen sind die Einnahmen aus den verschiedenen Steuerarten sehr schwankend; die Tabaksteuer ist um 1,1 Millionen hinter dem Voranschlag zurückgeblieben; ebenso haben den Voranschlag nicht erreicht: Salzsteuer, Erbschaftsteuer, Grundstückübertragungsstempel, Scheckstempel und Brausteuer. Bei einigen dieser Steuern, so beim Scheckstempel und der Tabaksteuer, war der Anschlag schon herabgesetzt worden. Die Branntweinsteuer hat in diesem Vierteljahr den Voranschlag überschritten; doch läßt sich daraus, wie selbst die offiziöse Darstellung der Einnahmen zugibt, nicht der geringste Schluß auf ihre Weiterentwicklung ziehen. Zigarettensteuer, Juckersteuer, Wägensteuer, Kraftfahrzeug- und Lantiensteuer haben den Staatsvoranschlag überschritten, Frachtbrief- und Postkartensteuer erreicht den Voranschlag gerade.

Die Offiziösen benützen natürlich auch dieses Teilergebnis der Zoll- und Einnahmen dazu, die letzte Finanzreform als besonders gelungen zu preisen.

Schwarze Volksfeinde.

Die „Trierische Landeszeitung“, das bekannte rheinische Zentrumblatt, befaßt sich in seiner Nr. 170 mit den gegenwärtigen Verfassungskonflikten im englischen Parlament. Der Artikel gibt der Sympathie der Merikalen für die Parliamentskammer offen Ausdruck und bedauert ausdrücklich, daß die feudalen Rechte des Oberhauses beschnitten und weniger edle Peers in die erste Kammer hineingeschoben werden sollen. Sehr enttäuscht ist das Blatt, daß das „im Grunde doch sehr konservative englische Volk“ sich für „sein Herrenhaus“ nicht mehr gewehrt habe und zugebe, daß es zu einem Schalten gemacht würde. Der Artikel schließt wie folgt:

„Außerdem bedauern wir aufrichtig, daß wieder ein Volkwerk der alten Zeiten in Europa verschwunden ist und daß der demokratische Gedanke wieder einen großen Sieg erringt. Es ist zu fürchten, daß die nächsten Jahrzehnte eine ganze Reihe von ähnlichen Verfassungsveränderungen sehen werden. Denn wenn die älteste und ehrwürdigste Verfassung in Europa das Signal gibt, kann man es füglich den jüngeren und weniger ehrwürdigen nicht verübeln, wenn sie eben folgen. Wir aber schreiten auf dem Wege der Demokratie so wie so schon zu eilig daher.“

Es wäre sehr interessant, zu erfahren, was das Blatt mit dem letzten Satz meint. Vorläufig schmachtet das Volk in dem eigenen Vaterlande der „Trierischen Landeszeitung“, in Preußen, noch unter dem undemokratischen, ungerechtesten und blödsinnigsten aller Wahlsysteme — dank vor allem der Zentrumspartei, die sich so gern als demokratische Partei geberdet, obwohl ihre Führer im Innern ihres Herzens durch und durch konservativ und unreaktionär sind. Sie verraten es nur nicht so offen, wie das Trierer Blatt und wie dieser Tage die „Rheinische Volksstimme“, das Organ des Rheinischen Bauernvereins, die es in einer Betrachtung über die Verteilung eines relativ guten Wahlrechts an die Elßah-Volksheirer als erfreulich bezeichnete, daß im preussischen Abgeordnetenhause der Wahlrechtsantrag abgelehnt worden sei. Man solle sich hüten, eine Demokratisierung des Wahlrechts vorzunehmen; denn das preussische Dreiklassenwahlrecht ist eine wirkliche Vertretung der produktiven Stände, und man müsse, solange es irgend geht, an ihm festhalten, trotz der sich vermuthlich unausgesetzt wiederholenden Angriffe der Linken auf Einführung des Reichstagswahlrechts und trotz der bedauerlichen Nachlässigkeit der Regierung in der Elßah-Lothringischen Wahlrechtsvorlage.“

Wie gewirtschaftet wird.

Die Schuldenlast des Deutschen Reiches und der deutschen Bundesstaaten hat im Rechnungsjahr 1909 wieder eine beträchtliche Steigerung erfahren, wie die soeben veröffentlichte Finanzstatistik nachweist. So hatte zu Beginn des Rechnungsjahres 1910 (also am 1. April 1910) das Deutsche Reich 4557 Millionen Mark Schulden gegen 3894 im Jahre 1909 und 3644 im Jahre 1908, so daß im Rechnungsjahre 1909 eine Zunahme um nicht weniger als 633 Millionen Mark stattgefunden hat. In den letzten neun Jahren hat sich die fundierte Reichsschuld um 2241 Millionen Mark oder 95 Proz. erhöht.

Die Schulden der Bundesstaaten betragen 14 729 Millionen Mark gegen 13 679 im Jahre 1909, 12 929 im Jahre 1908, 12 742 im Jahre 1907, 12 307 im Jahre 1906, 12 181 im Jahre 1905 und 10 797 im Jahre 1904. Im Jahre 1910 hat hiernach eine Zunahme um 1050 Millionen Mark stattgefunden. Trotzdem also auch bei den Staatsschulden in letzter Zeit eine starke Steigerung der Ziffer eingetreten ist, haben sie verhältnismäßig nicht so sehr zugenommen wie die Reichsschulden; in den letzten neun Jahren beträgt die Steigerung 3932 Millionen Mark oder 85 Proz. Die Vermehrung der Schulden war also beim Reich fast dreimal so groß als bei der Gesamtheit der Bundesstaaten.

Zieht man die gesamten fundierten Schulden des Reichs und der Bundesstaaten zusammen, so ergibt sich für 1910 der Betrag von 19 255 Millionen Mark gegen 17 573 Millionen im Jahre 1909, 16 578 im Jahre 1908, 16 386 im Jahre 1907, 15 931 im Jahre 1906, 15 205 im Jahre 1905 und 13 112 Millionen Mark im Jahre 1904. Die Steigerung war also mit 1712 Millionen Mark im letzten Jahre erheblich größer als in einem der vorausgegangenen Jahre. In den neun Jahren seit 1901 hat sich die Gesamtschuldenlast um 6173 Millionen Mark, also um mehr als 6 Milliarden Mark oder 47 Proz. erhöht.

Kerikal-nationalliberales Wahlbündnis.

Immer wahrscheinlicher wird es, daß sich bei den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen die Rechtsnationalen und das Zentrum im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu einem Wahlbündnis gegen die Sozialdemokratie zusammenfinden werden. Den nationalliberalen Scharfmachern dünkt das Zentrum ein weentlich „kleineres Übel“ als die verhasste Sozialdemokratie; und die Zentrumsgrößen jener Wahlkreise lassen keine Gelegenheit vorbegehen, um den nationalliberalen Großindustriellen zu versichern, daß sie zur Unterstützung der nationalliberalen Kandidaten bereit seien, wenn ihnen Gegenseitigkeit garantiert werde. So erklärte erst dieser Tage wieder der Zentrumsabgeordnete Bartsch in einer im Wahlkreise Altena-Nierlohn abgehaltenen Versammlung:

„Eine innere Kluft machen zurzeit die Nationalliberalen durch. Der eine Flügel dieser Partei, die Jungliberalen, untersteht sich nicht sonderlich von den Fortschrittlichen, sie seien daher auch wie diese zu behandeln. Mit den Altliberalen hingegen verknüpfen uns auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet manche Bande. Die Altliberalen könnten wir daher bei Stichwahlen unbedingt heranziehen, immer vorausgesetzt natürlich, daß Gegenseitigkeit verbürgt sei. Ja, um sogenannte solche Stichwahlen zu vermeiden, läge unter Umständen die Unterstützung eines Altliberalen gleich im ersten Wahlgange nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit. Das lege natürlich eine vorzüglich gefühlte Wählerkraft voraus, wie sie zum Beispiel die Zentrumspartei im Wahlkreise Altena-Nierlohn aufzuweisen habe.“

Zur Nachwahl in Düsseldorf.

Wählen die Polen auch noch einen eigenen Kandidaten auf. Sie haben in einer Versammlung am 30. Juli beschlossen, den Schriftsteller Dr. Chocacowski aus Polen als Wahlkandidaten zu nominieren.

Der Konflikt der Techniker mit dem Reichsmarinamt.

Aus Technikerkreisen wird und geschrieben: Die Techniker der Bauämter in Kiel und Wilhelmshaven fahlen am Sonnabend den einstimmigen Beschluß, mit dem heutigen Tage aus dem Dienste zu scheiden, weil das Reichsmarinamt trotz der scharfen Kritik der Öffentlichkeit die Forderungen bis dahin nicht erfüllt. In letzter Stunde noch scheint Herr von Tirpitz einiges Eingegenkommen zeigen zu wollen, ohne sich aber für einen bestimmten Termin zu verpflichten. Damit konnte den Technikern nicht gedient sein, weshalb der einstimmige Beschluß zustande kam. Wie wir nun erfahren, sind in Kiel die Verträge mit den Technikern nach dem Vertragsmuster des Deutschen Technikerverbandes geschlossen worden. Aus Wilhelmshaven liegt zur Stunde noch kein definitiver Beschluß vor, so daß die Techniker dort die Bureau verlassen, falls nicht die gleiche Lösung wie in Kiel gefunden wird. Dasselbe trifft auch für die übrigen Bauämter zu.

Hiernach hätte Herr von Tirpitz endlich die Lösung gefunden, zu der er schneller und unter Vermeidung eines Konfliktes gekommen wäre, in dem die Öffentlichkeit nicht auf seiner Seite stand, wenn er von vornherein die Organisation der Angestellten, den Deutschen Technikerverband, der sich zu Verhandlungen sofort bereit erklärte, anerkannt hätte. Trotzdem wird natürlich die Interpellation im Reichstage nicht überflüssig geworden sein, wozu auch nach die Dienstverhältnisse anderer Kategorien seines Ressorts nötigen werden.

Sozialdemokraten und Soldaten.

In der letzten Sitzung des Kriegsgerichts der 17. Division (Hamburg) hatten sich die Musketiere Jeschart und Peterien sowie der Gefreite Dittmann vom Regiment „Damburg“ wegen des schandlichen Verbrechens, an einem sozialdemokratischen Pfingstbergern teilgenommen zu haben, zu verantworten. Eine solche Beteiligung verstoßt im Militärstaat Deutschland nicht nur gegen einen Korpsbefehl, sondern es soll darüber auch die Gefahr eines erheblichen militärischen Nachteils verursacht worden sein. Der Anklage liegt folgendes zugrunde:

In der freien Republik Hamburg hält die Polizei nicht allein die Streikposten in Aktion, sondern sie läßt auch — allerdings heimlich — von geheimen Polizisten die Pfingstbergern der Sozialdemokratie überwachen. Dem „Geheimen“ Jäger fiel in dem Festzuge der Sozis die große Zahl der uniformierten Teilnehmer auf, die auch das Festspiel betreiben hätten. Herr Jäger meldete also dieses Vergehen am Allerheiligsten und hatte auch die Genehmigung, die drei von den vielen Soldaten, die mitten in den Reihen gewesen sein sollen, auf die Anklagebank gebracht zu werden.

Die Angeklagten D. und P., deren Führung als tadellos bezeichnet wird, erklärten, den Charakter der festlichen Veranstaltung nicht gekannt zu haben, wie sie auch nur vorübergehend im Lokale gewesen seien, während J., der vor seiner Militärzeit dem Metallarbeiterverbande angehört hat, auslagte, er sei abends zufällig in das erwähnte Lokal gekommen, was von Jauern bestätigt wurde. Der Ankläger äußerte seine sittliche Entrüstung über die Anwesenheit so vieler Militärpersonen auf einer sozialdemokratischen Feier, welche Erscheinung er als eine Schmach für das Militär bezeichne. J. wolle wegen Beweismangels freigesprochen werden, dagegen beantragte er gegen die beiden anderen wegen fahrlässigen Angehörigens je zwei Monate Gefängnis.

Das Gericht erkannte gegen J. antragsgemäß auf Freisprechung, verurteilte aber die beiden anderen „Uebelthäter“ wegen fahrlässigen Angehörigens zu je zehn Tagen Mittelarrest. Der Bewußte Angehörige soll nämlich darin liegen, daß beide, als sie ihren Irrtum gewahrt wurden, noch ein Töpfchen Bier tranken, anstatt sofort aus dem Lokal zu laufen.

Oesterreich.

Parlamentsschlus.

Wien, 20. Juli. Das Abgeordnetenhaus schloß nach kurzer Debatte den sozialdemokratischen Antrag auf Erhebung einer Ministeranklage gegen das frühere Kabinett wegen Erlassung von Notverordnungen ab. Das Abgeordnetenhaus nahm hierauf den Handelsvertrag mit Montenegro an und ermächtigte die Regierung, einen provisorischen Handelsvertrag mit Portugal abzuschließen und nahm dann den mittags insolge eines Irrtums abgelehnten Resolutionsantrag Stoelz betreffend die Fleischexport nach einem Kompromißantrag an. Das Haus nahm sodann eine Reihe von Notstandsanträgen an und beendigte die Debatte über die Trochobeger Dringlichkeitsanträge. Hierbei gelangte der vom Obmann des Polenklubs gestellte Antrag zur Annahme, daß die Regierung eine strenge Untersuchung einleiten, die Schuldigen bestrafen, die Opfer und deren Familien entschädigen und dem Hause baldigst einen Bericht erstatten solle. Die übrigen sieben Dringlichkeitsanträge, worin Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission verlangt wird, wurden abgelehnt. Damit war das Arbeitsspektrum der Session erschöpft. Das Haus trat seine Ferien an.

Persien.

Das Parlament gegen den Ex-Schah.

Teheran, 20. Juli. Der Reichstag nahm einstimmig den von einer Abgeordnetengruppe eingebrachten Besetzungsvorschlag an, auf den Kopf des früheren Schahs eine Belohnung von 100 000 Thomans, und auf die Köpfe seiner Brüder Salaz ed Danial und Schoa es Sastoneh eine solche von je 25 000 Thomans auszugeben. Ferner wurde der Vorschlag der Regierung angenommen, das Gehalt des Chefs der Finanzverwaltung um 250 englische Pfund jährlich zu erhöhen. Dieser Posten wurde dem ehemaligen Militärattaché der englischen Gesandtschaft in Teheran, Major Stoles, angetragen.

Aus der Partei.

Zum Parteitag in Jena.

Die Parteigenossen, die als Delegierte oder als Reichstagsabgeordnete den vom 10.—17. September in Jena stattfindenden Parteitag besuchen, werden ersucht, ihre Anmeldung bei dem Unterzeichneten umgehend zu bewirken. Ebenso wollen die Genossinnen, die als Parteitagdelegierte oder zur Frauenkonferenz nach Jena kommen, ihre Anmeldung vorlegen. Das Parteitagskomitee spricht dabei den Wunsch aus, daß bei der Anmeldung zugleich auch bemerkt wird, ob Hotel- oder Privatwohnung gewünscht wird und in welcher Preislage die Wohnung sich bewegen soll. Da dem Komitee genügend Hotel- und Privatwohnungen zur Verfügung stehen, werden die geäußerten Wünsche ihre Berücksichtigung finden.

S. Leber, Jena, Magdelstieg 3.

Fritz Düwll tot!

Am Sonntagmorgen um 8 Uhr verstarb allen unerwartet Genosse Fritz Düwll, seit Januar d. J. Mitglied der Redaktion des sozialdemokratischen Pressebureaus. Der Verstorbene hat nur ein Alter von 34 Jahren erreicht. In jungen Jahren schon kam er zur Partei. Er war Lehrer in Bremen, kam dort mit der Partei in Verbindung und bald glühte die starke Begeisterung, deren er fähig war, für die großen Ziele des Sozialismus, für die Befreiung der Armen und Bedrückten. Mehr noch wie heute war es in früherer Zeit einem staatlichen Lehrer unmöglich, sich als Sozialdemokrat zu betätigen und als Lehrer weiter zu amtierem. Er quittierte den Bremer Schuldienst und ging als deutscher Lehrer an eine Schule nach Neapel, die dort von der deutschen Kolonie unterhalten wird. Einige Jahre war er in Italien tätig, dann trat er als Redakteur in die „Dresdener Volkszeitung“ ein, der er volle acht Jahre angehört hat. Nun erst in dieser unabhängigen Stellung konnte er seine Talente, seinen Eifer und sein starkes Pflichtgefühl voll in den Dienst der Sozialdemokratie stellen. Unablässig war er tätig, nicht nur in der Redaktion als Verfasser unserer politischen Ziele, sondern auch draußen in den Versammlungen, in Vorträgen bei der Jugend und überall, wo es galt, die Sache der Arbeiterklasse zu vertreten. Besonders die Dresdener Jugend, der er nicht nur Lehrer, sondern auch Freund und Berater war, hing mit großer Begeisterung an ihm.

Mit Beginn des Jahres 1911 siedelte er nach Berlin über, um in die Redaktion des Pressebureaus einzutreten. Nur kurze Zeit war ihm vergönnt, an dieser Stelle zu wirken. Ein zunehmendes Nervenleiden warf ihn vor fünf Wochen aufs Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. In den letzten Tagen stellten sich unerwartet heftige Verklümmungen ein, am Sonntag nachmittag 3 Uhr verschied er. Seine näheren Kollegen und alle, die ihn kannten, werden ihm als treuen Parteigenossen immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Aus den Organisationen.

Der sozialdemokratische Verein für den Reichstagswahlkreis Augsburg-Verdingen hielt am 26. Juli seine Jahresversammlung ab. Der Mitgliederstand ist von 1560 auf 1600 gestiegen. In gleich günstiger Weise haben sich die Klassenverhältnisse entwickelt; der Klassenstand stieg in einem Jahre von rund 600 auf 8200 R. trotz der Ausgaben für eine im Berichtsjahre stattgefundene Gemeindevahl. Auch die Entwicklung der im allgemeinen Geschäftsjahre durch die Partei übernommenen Druckerei und die Ausbreitung der Parteipresse ist befriedigend.

Die sozialdemokratische Partei Sachsen-Altenburg hielt am 29. und 30. Juli ihren 21. Parteitag in Eisenberg ab. Der vom Landesvorstand erstattete Jahresbericht weist einen erfreulichen Fortschritt auf. Die Zahl der organisierten Parteigenossen stieg im Berichtsjahre 1910/11 von 4914 auf 5787. Die Zahl der weiblichen Parteimitglieder stieg von 628 auf 747. Das Parteitagsgeschäft, die „Altenburger Volkszeitung“, vermehrte seine Abonnentenzahl von 6818 auf 7745. Die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevorteiler stieg von 142 auf 154. Die Gesamteinnahme der Partei betrug 19 672 R., die Ausgaben 18 130 R. Die Zahl der Organisationen beträgt 30.

Zum ersten Male hatte neben dem Landesvorstand auch die Landtagsfraktion einen schriftlichen Bericht erstattet. Es wurde beschlossen, daß in Zukunft die Berichte des Landesvorstandes, der Landtagsfraktion und der Geschäftsberichte der „Altenburger Volkszeitung“ drei Wochen vor dem Parteitag als Beilage der „Volkszeitung“ zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden sollten. Zur besseren Vernetzung der Agitation wurde beschlossen, die Landtagswahlkreise als Agitationsbezirke einzurichten. Zur Vertretung der Agitation in diesen Bezirken ist ein Bezirksausschuß von drei Personen zu wählen, unter denen sich der Landtagsabgeordnete des Kreises zu befinden hat. Der Landtagsfraktion wurde in einer Resolution für ihr tatkräftiges Auftreten im Landtage die Anerkennung des Parteitagsgeschäftes ausgesprochen. Zum deutschen Parteitag in Jena wurde die Genossin Eichler aus Eisenberg und Genosse Redakteur Disreiter-Altenburg gewählt.

Für den Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda, der jetzt durch den Abgeordneten Wassermann vertreten ist, fand am 30. Juli in Weismann die Generalversammlung statt, auf der ein sehr erfreuliches Wachstum der Partei konstatiert werden konnte. Noch im Jahre 1908 gab es im Kreise nur 2 Ortsgruppen, jetzt waren 14 Orte durch 85 Delegierte vertreten. Die Mitgliederzahl ist von 697 auf 1128, also um 426 im Berichtsjahre gestiegen. Die Abonnentenzahl der „Weißer Volkszeitung“ stieg um 700 auf 2600.

Der Kreis ist, obwohl einige Industrieorte brach liegen, vorwiegend ländlich, doch sind gerade in den Landorten recht erfreuliche Fortschritte gemacht worden. Die Einnahmen der Kreisliste sind um 1080 R. auf 2288 R. gestiegen. Es konnten neben 150 Mitgliederversammlungen 24 Vollerwerbungen abgehalten werden. Die sehr junge Bewegung findet in den entlegensten Winkeln des Kreises jetzt Veranlassungsgelassenheit. Erfolgreich konnte auch in Reichsverbandversammlungen und freiständigen Versammlungen agitiert werden, da sich im Kreise selbst eine Anzahl guter Redner herausgebildet hat. Von der Vertheidigung des Parteitagsgeschäftes wurde einstimmig abgesehen, um Kosten und die Zeit aller Parteigenossen für eine ganz intensive Wahlagitation aufzuwenden, die jetzt schon allomnäglich im Kreise energisch betrieben wird. Die Ausfahrten für unsere Kandidaten Genossen Reumann-Räshen sind recht günstig und es ist nicht ausgeschlossen, daß das Erbe Wassermann weder von den Freiständigen (Goldschmidt) noch von den Konservativen angetreten wird, die sich darum streiten.

Kommunale Wählerfolge in Holland.

In den letzten Wochen haben in Holland die Neuwahlen und die daher notwendig gewordenen Stichwahlen zu den Gemeindevertretungen in den Städten und Landgemeinden stattgefunden. Sie endeten mit mehr oder minder großen Erfolgen für die sozialdemokratische Arbeiterpartei. Nur hier und da sind einige Niederlagen zu verzeichnen, die jedoch bei dem Gesamtergebnis wenig in Betracht kommen. Soweit die Ergebnisse bis jetzt vorliegen, hat die Partei in 32 Gemeinden 57 Mandate von den Gegnern erobert, und in 13 Gemeinden 15 bisher schon sozialdemokratische Mandate behauptet, während in einigen anderen Gemeinden 7 Mandate verloren gegangen sind. Die stärksten Erfolge kommen natürlich auf die größten Städte und Industriebezirke, jedoch zeigt es sich, daß die Partei auch auf dem Lande Fortschritte macht. So sind z. B. in der stark kerikalen Provinz Friesland 11 Mandate sämtlich in Landgemeinden durch die Sozialdemokratie erobert worden.

In Amsterdam ist die Zahl der sozialdemokratischen Stadtverordneten von 9 auf 12 gestiegen. Im übrigen gehören dort von den im ganzen 45 Mitgliedern des Stadiparlaments 21 der liberalen und der freisinnig-demokratischen Partei, und 12 den drei kerikalen Parteien verschiedener Couleur an. Die Steigerung der sozialdemokratischen Vertreterzahl ist übrigens eine bei jeder Wahl regelmäßig wiederkehrende Erscheinung; erst waren es nur 3, dann wurden es 5, dann 9, und jetzt sind es, wie gesagt, 12 Sozialdemokraten in der Amsterdamer Stadtverordnetenversammlung.

Soziales.

Ausweisung als Strafe für unfolgsame Arbeiter.

Dem Amtsvorsteher Gustav Köhle in Wittkau a. S. gehört das dortige Rittergut, mit dem auch eine Ziegelei verbunden ist. Hier arbeitete der Arbeiter Laback, der österreichischer Untertan ist; er war, wie er sagte, ohne Kontrakt eingestellt, so daß er kein Arbeitsverhältnis herbeiführen konnte. Das tat er denn auch eines Tages, als es ihm an den Fleischstücken des Herrn Rittergutsbesizers nicht mehr gefiel. Aber diese Lösung des Arbeitsverhältnisses gefiel Herrn Köhle durchaus nicht, denn landwirtschaftliche und Ziegeleiarbeiter sind gegenwärtig eine sehr rare „Ware“. Er behielt infolgedessen die Papiere des Arbeiters Laback ein, so daß dieser sich nicht nach anderer Arbeit umsehen konnte. Laback wandte sich nun in seiner Not an das Arbeitersekretariat in Ragdeburg um Hilfe. Das Sekretariat schrieb an den Ritterguts- und Ziegeleibesitzer und erhielt folgende ungläubliche Antwort:

Rittergut Wittkau a. S., den 28. Juli 1911.

Arbeitersekretariat, Ragdeburg!

Auf Ihre Schreiben von gestern teile ich Ihnen höflich mit, daß der Arbeiter Laback plötzlich ohne jeden Grund seine Arbeit verlassen hat. Da er trotz wiederholter Aufforderung die Arbeit nicht wieder aufgenommen hat, so habe ich seine Papiere dem kgl. Landratsamt in Stendal überreicht, und wird v. L. jedenfalls in den nächsten Tagen über die österreichische Grenze transportiert.

G. Köhle.

Dieser Fall illustriert von neuem die Rechtslosigkeit der Ausländer in Preußen. Ihre Ausweisung verstoßt gegen das Reichsgesetz, gegen das internationale Recht und gegen eine Reihe von Staatsverträgen. Aber ein Amtsvorsteher kann mit Bruch dieser Verträge drohen, weil der Arbeiter nicht bei ihm arbeiten will. Dies Verhalten zu ausländischen Arbeitern ist schlimmer als Sklaverei. Wird angeblich dem Profiteurinteresse eines Unternehmers im Ausland zu nahe getreten, so werden Kriegsschiffe zur Wahrung der deutschen Interessen ins Ausland gesendet und mit dem Säbel gezaust. Werden deutsche Arbeiter in ihren Rechten mißhandelt, so geschieht nichts dergleichen, kann nichts erfolgen, weil Deutschland selbst ja trotz des Hinweises Oesterreichs, Italiens und der Schweiz darauf, daß der Legimationsfortenwohnung und die damit verbundenen Ausweisungen einen Bruch der Staatsverträge bedeuten, eine Abänderung dieses Verhältnisses beharrlich verweigert. Das oben wiedergegebene Schreiben des Amtsvorstehers ist eine deutliche Widerpiegelung der Ansicht, daß Preußens Macht lediglich zugunsten der Unternehmer, in erster Reihe der agrarischen, und gegen die Interessen der Arbeiter in Bewegung gesetzt werden darf. Es schließt eine klare Anerkennung eines Rechts auf den vom Unternehmer und der Regierung gegen die Arbeiterklasse geführten Klassenkampf in sich.

Fürsorge für uneheliche Kinder.

Das statistische Handbuch für das Deutsche Reich lehrt uns, daß 1908 von 1000 ehelichen Kindern im ersten Lebensjahre 168 starben, von unehelichen dagegen 285. Solche Zahlen geben zu denken. Wenn trotz aller philanthropischen Redereien auf diesem Gebiete noch kein besseres Ergebnis erzielt worden ist, so führt dies zu dem Schlusse, daß das Übel, wie die Sozialdemokratie oft darlegt hat, tiefer liegt. Das Recht, das der erste und oberste Fürsorger sein sollte, zeigt den unehelichen Kindern kein freundliches Gesicht, und das böse Wort, daß sie unter „minderem Rechte“ stehen, hat seinen Grund. Freilich hinterher, wenn die Not bereits eingetreten ist, kommt die öffentliche und private Fürsorge und sucht scheinbar zu retten, aber was ist besser: wenn das Kind rechtlich so gestellt ist, daß seine Verwandten es von vornherein unterstützen, oder wenn es hinterher auf fremde Almosen angewiesen wird? Die Berufsverminderer sind der Ansicht, daß eine Abänderung der Rechtsstellung des unehelichen Kindes von Grund aus, wie sie so oft von der Sozialdemokratie angeregt ist, mit Aussicht auf Erfolg angesetzt werden könnte, aber wohl sei es möglich, daß Ungerechtigkeiten beseitigt werden, unter denen durch die heutigen Rechtsanschauungen das Kind zu leiden hat. Von diesen Bestimmungen sei erwähnt, daß das bürgerliche Gesetzbuch dem Kinde sagt: Du bist entgegen der von mir beliebigen Regel länger als 202 Tage von deiner Mutter getragen worden; ein ordentliches uneheliches Kind darf sich solche Ausnahmen nicht zu schulden kommen lassen (auch wenn sie, wie bekannt, recht häufig sind), darum wird die Klage gegen deinen Vater abgewiesen. Oder: Deine Mutter hat auch mit anderen als deinem Vater verkehrt, also erheißt du, uneheliches Kind, gar nichts. Eine Reihe solcher Vorschriften suchen bei Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs insbesondere die Sozialdemokraten zu beseitigen. Ueber solche Vorschriften, die das uneheliche Kind durch das Gesetz herabdrücken, haben sich die deutschen Berufsverminderer auf Anregung des Archivs deutscher Berufsverminderer in Frankfurt a. M. gütlich geäußert. Hierüber werden auf der 6. Tagung Deutscher Berufsverminderer, die vom 17. bis 19. September 1911 in Dresden stattfindet, Stadtrat Rosenfeld-Königsberg und Amtsgerichtsrat Landsberg-Lennep Bericht erstatten. Für den 2. Verhandlungstag steht das Thema: Berufsvermindererschaft für Geisteskranken auf dem Programm. (Referenten: Rat Dr. Crafmann-Hamburg und Prof. Dr. Weigandt-Hamburg.) Der Begrüßungsabend bringt einen Vortrag des Vorsitzenden des Archivs deutscher Berufsverminderer, Professor Dr. Krummer, über die Bedeutung der Berufsvermindererschaft für die Vereinsarbeit.

Gewerkschaftliches.

Scharfmacherschwindel.

Nach den aus den Fingern gelogenen Berichten der Scharfmacherpresse vom Schlage der „Hamburger Nachrichten“ sollten während des nunmehr vier Monate dauernden Abwehrkampfes der Hamburg-Altonaer Holzarbeiter fast täglich arbeitswillige Tischlergehilfen von Streikenden und ihren Helfershelfern überfallen und in „lebensgefährlicher Weise“ mißhandelt worden sein. Frech wird hinzugefügt:

„Annähernd 300 derartige Fälle sind in Hamburg, Altona und Wandsbek zur Kenntnis der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft gebracht.“

Durch dieses „Hausrecht“ soll das Recht des einzelnen Arbeiters, das „Recht auf Arbeit“, geradezu illusorisch gemacht sein. Deshalb her mit einem gesetzlichen Verbot des Streikpostenstehens! Der Zweck dieser scharfmacherischen Stillübung zielt offenbar darauf ab, das vom Zentralverband deutscher Industrieller gesammelte „Material“ über den angeblichen Terrorismus der Arbeiter zwecks Verbots des Streikpostenstehens zu komplettieren.

Von den „annähernd 300 derartigen Fällen lebensgefährlicher Mißhandlungen“ ist nämlich im beflagten Kampfgebiet nicht das geringste bekannt. Tatsache ist, daß man einen Rieseneifer entwickelt, um derartigen „Terrorismus“ zu entdecken, zumal ja auch, wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt, der Arbeitgeberverband der Holzindustrie eine Prämie ausgesetzt hat für die Ergreifung von „Attentätern“. Daß durch solche Schwindelnotizen die Polizeiorgane erregt gemacht werden und noch mehr daneben haufen, als das sonst der Fall ist bei wirtschaftlichen Kämpfen, ist psychologisch erklärlich. Die Polizisten der Republik Rammonia machen Jagd auf alles, was nach Streikposten riecht, und die famose Hamburger Straßenordnung gibt ihnen die nötige Handhabe dazu. Die bloße Anwesenheit eines Streikpostens auf der Straße gilt, wenn das subjektive Ermessen des in solchen Dingen souverän entscheidenden Schutzmannes es so will, schon als ein zu befeitigendes Verkehrshindernis“. Die Polizisten verfolgen sogar ausgesperrte Tischler bis in die Privatwohnungen anderer Leute, bloß weil sie jene im Verdacht hatten, sie könnten vielleicht arbeitswillige anreden. Daß die Polizeibeamten den auf Bahnhöfen Eintreffenden Streikbrechern den weitestgehenden „Schutz“ angedeihen lassen, versteht sich am Rande. Der begleitende Tischlermeister braucht nur zu winken, dann ist sofort ein Polizeiaufgebot zur Stelle, um die „nützlichen Elemente“ vor der Berührung mit Streikposten zu bewahren. Als vor einigen Tagen ein Streikbrechertrupp eintraf, ließ dessen Führer, ein Meister, sofort einen Streikposten entfernen und bezeichneter noch weitere Personen als „Streiker“. Der Krantur hatte sogar die Freiheit, sich an den zum Bahnhof eilenden Genossen Stubbe, Mitglied der Hamburger Bürgerwehr, zu vergreifen, der ihn aber gehörig ablaufen ließ. Genosse Stubbe verlangte Schutz von den anwesenden „Kriminellen“, die sich aber nicht rührten, worauf er von einem Uniformierten die Adresse des Streikbrechertransporteurs feststellen ließ.

So sehen die „Terrorismen“ bei Nichte besehen aus. Bemerkten wollen wir noch, daß der Riesenkampf im Hamburger Holzgewerbe geradezu musterhaft geführt worden ist, wie das bei so gut disziplinierten Arbeitern nicht anders zu erwarten ist. Wohl haben sich die Gerichte schon wiederholt mit „Streifschaden“ beschäftigt, indem sie in der Wehrzahl der Fälle die von der Polizei gegen ausführende Holzarbeiter erlassenen Strafmandate wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen (Übertretung der Straßenordnung) wesentlich herabgesetzt haben.

Berlin und Umgegend.

Die Tarifbewegung der Buchdrucker.

Eine Versammlung der tarifstreuen Buchdruckergehilfen des Tarifkreises VIII kühlte am Sonntag den großen Saal der „Neuen Welt“. Auf der Tagesordnung stand die Stellungnahme zu den Spezialanträgen auf Abänderung des Tarifs. Am Donnerstag hatte sich bereits eine Vertrauensmännerversammlung mit der Vorberatung der Anträge beschäftigt, die nun in einem fünf Kanäleiten starken Entwürf gedruckt vorliegen. Der Gehilfenvertreter Ruffini erläuterte und begründete die Anträge in ihren wichtigsten Punkten. An der Spitze stehen die grundlegenden Forderungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Sie lauten:

1. Eine Revision der §§ 4 und 16, die den verteuerten Lebensbedingungen der Gehilfen Rechnung trägt und deren materielle Lage verbessert.
2. Eine Revision des § 1, die eine den Verhältnissen unseres Gewerbes angepaßte Arbeitszeitverlängerung zum Ziele hat.
3. Eine Revision des § 6, die einer weiteren Einschränkung der Überstunden in wirklich wirksamer Weise Rechnung trägt.
4. Eine der Prozentziffer der Arbeitslosen entsprechende Veränderung des § 13.
5. Eine zweckmäßigere Ausgestaltung der Arbeitsnachweise in bezug auf größere Wirksamkeit derselben.

Dies sind in ihrer allgemeinen Fassung die Anträge, die von der gesamten Gehilfenschaft Deutschlands gestellt werden. Es ist selbstverständlich, daß die in den letzten fünf Jahren eingetretene Verteuerung der Lebenshaltung eine entsprechende Aufbesserung der Löhne notwendig macht. Die Forderung auf Verlängerung der Arbeitszeit gründet sich nicht allein auf das allgemeine Verlangen der Arbeiterschaft, mehr Zeit zu gewinnen, um sich der Familie zu widmen und überhaupt ein menschlich würdiges Dasein führen zu können, sondern sie ist auch mit Rücksicht auf die technische Entwicklung im Buchdruckgewerbe notwendig, die dahin wirkt, daß immer mehr Arbeitskräfte überflüssig werden. Aus demselben Grunde ist eine Einschränkung der Überarbeit erforderlich. Dem Umwelen der Überzeitarbeit muß, wie der Redner ausführte, ganz energisch entgegengetreten werden, was nicht allein dadurch geschehen kann, daß man die Prinzipale veranlaßt, einige Groschen mehr zu zahlen für die Überstunden. Der Antrag 4 bezieht sich auf die Verdrängung und soll ebenfalls zur Einschränkung des Überflusses an Arbeitskräften dienen. Bei der Ausbildung der Lehrlinge ist, namentlich auch in der Provinz, keine genügende Gewähr dafür gegeben, daß sie etwas Nützliches lernen. Der fünfte Antrag ist darauf gerichtet, das unwürdige Umschauen nach Arbeit zu beseitigen und dahin zu wirken, daß die Arbeit nur durch den Nachweis vermittelt wird. Es handelt sich ferner um einen Antrag, bei Ausbittsarbeiten einen höheren Lohn festzusetzen, wie das in anderen Ländern z. B. in Oesterreich-Ungarn schon der Fall ist. Es folgt dann eine Reihe von Anträgen, die teils prinzipieller, teils technischer Art sind. Unter den prinzipiellen ist namentlich der eine Antrag des Gaudorandes von großer Wichtigkeit, der einen neuen Absatz am Schlusse der allgemeinen Bestimmungen darstellt und verlangt, daß die tarifliche Rechtsprechung durch Schiedsgerichte und Tariftämter sich nur darauf erstrecken darf, ob eine Verletzung der Bestimmungen des Tarifs vorliegt; ein Urteil über die Ausübung organisatorischer Funktionen, wie über die Qualifikation eines Gehilfen zum Vertrauensmann, soll nicht zu den Aufgaben der tariflichen Instanzen gehören.

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inzeratenteil verantw.: G. H. Giese, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Buchd. u. Verlagsanstalt.

Ein weiterer ebenfalls vom Gaudorand gestellter Antrag soll den Mitgliedern mehr Schutz gegen den Ausschluß aus der Tarifgemeinschaft bieten.

Es müßte als notwendig angesehen werden, daß in solchen Fällen die höchste Instanz, der Tarifausschuss, das Endurteil spricht. Ein anderer Antrag bezieht sich auf die Zusammenstellung des Tariftamtes, dessen Mitglieder bisher vom Tarifausschuss, allerdings auf Vorschlag der Organisationen, ernannt wurde. Der Antrag fordert Vornahme der Wahlen durch Urabstimmung in den tarifstreuen Druckereien.

Die übrigen Anträge beziehen sich meist auf verschiedene Spezialfragen der Lohn- und Arbeitsbedingungen, auf Abzüge vom Lohne und Lohnneubehaltungen bei Schwadenersparnissen des Prinzipals, auf die Berechnung des Satzes bei Affordarbeit usw. Daran schließen sich dann noch verschiedene Anträge der einzelnen Sparten, wie der Stereotypen, der Korrektoren, der Maschinenleger und der Maschinenmeister. Die der Redner mitteilte, haben sich bereits sechs andere Tariffreife mit den Anträgen des Kreises VIII einverstanden erklärt, und der Redner empfahl der Versammlung, nun auch die Anträge jener sechs Kreise, die sich prinzipiell mit den Anträgen des Kreises VIII decken, ebenfalls zu unterstützen.

Dem Referat folgte eine kurze Diskussion, worauf sich die Versammlung mit den sämtlichen Anträgen einverstanden erklärte, und das, was die technischen Anträge betrifft, mit der Maßgabe, daß nach Verständigung mit den Antragstellern hier und da vielleicht noch eine kleine Änderung vorgenommen wird. Ebenso sprach sich die Versammlung einstimmig für die Unterstützung der Anträge jener sechs Kreise aus. Ruffini äußerte zum Schluß, daß die neue Tarifgemeinschaft das Werk des Friedens sein möge, was jedoch zur Bedingung habe, daß der Entwurf auf wirtschaftlichem und technischem Gebiete beim Abschluß des neuen Tarifs Rechnung getragen werde.

Der bekannte gelbe Arbeitswilligengemittler Kaymard sucht in Berlin ebenfalls arbeitswillige Klempner nach Erfurt. Es sei vor dem Herrn gewarnt.

Deutsches Reich.

Die Daimler Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim bei Stuttgart hat ihren ganzen Betrieb wegen Differenzen mit ihren Arbeitern eingestellt. Es kommen etwa 3000 Arbeiter in Betracht. Den Grund zu den Differenzen bildet die Entlassung zweier Arbeiter auf der Fräseabteilung. Die Direktion weigert sich, den Forderungen der Arbeiter nachzukommen und die zwei Arbeiter wieder einzustellen. — Auch in anderen Maschinenfabriken sind Lohnkämpfe ausgebrochen, bei denen etwa 500 Arbeiter in Betracht kommen. Der Oberbürgermeister von Stuttgart und die Vertreter der beteiligten Parteien werden in einer Versammlung zwecks Verhandlungen zusammenkommen.

Ausland.

Die norwegische Massenausperrung.

Auf Veranlassung des Staatsministers sind die Vertreter der beiden Parteien am Sonnabend von neuem zu Verhandlungen zusammengekommen, wobei der Stortingpräsident Halvorsen und der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Eriksen wiederum als Vermittler tätig sind. Die Arbeitgebervereinigung hat jedoch auf ihrer Generalversammlung gleichzeitig beschlossen, ihrem Hauptvorstand Vollmacht zu einer weiteren Ausperrung zu geben, die danach alle bei den Mitgliedern der Arbeitgebervereinigung beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen umfassen soll. Wird dieser Plan ausgeführt, so steigt die Zahl der Ausgesperrten auf rund 65 000. Offenbar will man durch diesen Beschluß einen Druck auf die Verhandlungen ausüben. Die Unternehmer haben auf verschiedenen Stellen versucht, die Arbeit mit unorganisierten Leuten fortzusetzen, damit aber meist keinen Erfolg gehabt. Die Arbeitgebervereinigung behauptet, daß die Unorganisierten es aus Furcht vor den organisierten Arbeitern nicht wagten, die Arbeit aufzunehmen, und verlangt deshalb ein Spezialgesetz zum Schutz der Arbeitswilligen. In Wirklichkeit ist es jedoch die allgemeine Entrüstung über das brutale Vorgehen des Unternehmertums und das dadurch mächtig geförderte Solidaritätsgefühl, was auch die unorganisierten Arbeiter veranlaßt, zu ihren Klaffenangehörigen zu halten. Diese vom Baun gebrochene Massenausperrung bildet in Wirklichkeit eine mächtige Agitation zur Erweckung des Klassenbewußtseins und zur Förderung der sozialistischen Aufklärung. „Socialdemokraten“ brachte in seiner Sonnabendnummer eine läbliche Federzeichnung, die aus einem ausländischen Touristen im Gespräch mit einem ausgesperrten Arbeiter zeigt, der sich eben aus dem Flusse ein paar Fische geangelt hat. Am jenseitigen Ufer liegen große Fabriken, wo niemand arbeitet. Unter dem Bilde steht folgendes:

Der Tourist: Was macht man in all den rauhreichen Fabriken da drüben?

Der Arbeiter: Sozialisten!

Der Tourist: Ach so. Aber raucht denn keine jetzt?

Der Arbeiter: Ja, in der Arbeitgebervereinigung raucht es.

Wenn die Arbeitgebervereinigung ein besonderes Schutzgesetz für die arbeitswilligen Arbeiter verlangt, so wäre es vielleicht noch notwendiger, ein ähnliches Gesetz zum Schutze der arbeitswilligen Unternehmer zu schaffen, denn gegen diese werden von dem organisierten Unternehmertum alle möglichen terroristischen Mittel angewandt, um sie an der Fortsetzung der Arbeit zu verhindern. So befindet sich in Larch eine größere mechanische Werkstatt, die nicht der Arbeitgebervereinigung angehört und sich auch nicht an der Ausperrung beteiligt. In der Werkstatt werden Nägel gebraucht, die bisher von der Nagelfabrik von Kristiania bezogen wurden, wo ausgesperrt ist, aber immerhin noch genügend Vorräte dieser Ware auf Lager liegen. Jener Werkstatt wird jedoch die Lieferung von dieser Fabrik gänzlich abgeschnitten, um sie zur Einstellung der Arbeit zu zwingen.

Die Ausperrung im schwedischen Baugewerbe.

Der Schlichtungsbeamte hatte den Parteien, wie schon erwähnt, in der vorigen Woche neue Einigungsorschläge gemacht, und diese gingen zunächst darauf hinaus, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen, wie sie bis zum 1. April dieses Jahres bestanden, noch auf ein weiteres Jahr in Geltung bleiben sollten, so daß damit gleichsam ein Waffenstillstand zwischen den Parteien eingetreten wäre, der zur Verhandlung über neue Tarifverträge benutzt werden sollte. Die Vorschläge sind von vier der in Betracht kommenden Gewerkschaften anerkannt, von den übrigen jedoch abgelehnt worden, und dies in der Hauptsache mit der Begründung, daß man auf einer endgültigen Lösung der Streitfragen bestehen müsse, um nicht im nächsten Frühjahr von neuem einem Konflikt ausgesetzt zu sein. Der zentrale Arbeitgeberverband hat die Vermittlungsorschläge aus ähnlichen Gründen ebenfalls abgelehnt. Der Vermittlungsbeamte hat darauf hin am Sonnabend die Parteien von neuem zu einer Verhandlung zusammenberufen, um zu versuchen, ob jetzt eine endgültige Lösung des Konfliktes möglich sein werde. Die Aufhebung der Ausperrung für die unorganisierten Arbeiter, das Bestreben der Unternehmer, unorganisierte Leute zu beschäftigen, hat sehr wenig Erfolg gehabt. Wo man wirklich ein paar Maurer gefunden hat, fehlt es an Hilfsarbeitern, und wo einige arbeitswillige Hilfsarbeiter vorhanden sind, fehlt es an Maurern, und ebenso fehlt es in den anderen aneinander angewiesenen Gruppen des Baugewerbes. In der vorigen Woche schien es, als sollte die Ausperrung auch auf die kommunalen Gaswerke in Stockholm übergreifen. Es waren dort vier Arbeiter entlassen worden, weil sie sich weigerten, Arbeiten für eine an der Ausperrung beteiligte Rohrlegerfirma auszuführen. Inzwischen sind jedoch diese Arbeiten von der Stadt in eigene Regie übernommen worden, und die Leitung des Gaswerkes hat sich nach Verhandlungen mit der Organisation bereit erklärt, die Entlassenen wieder einzustellen.

Aus der Frauenbewegung.

Katholische Arbeiterinnenfreundschaft.

Die praktische Sozialpolitik der katholischen Kirche fand ihre Grundlage in dem System vieler Feiertage. Dem kapitalistischen Drängen nachgebend, hat die Kirche von den „heiligen“ Feiertagen immer mehr auf dem Altar der Profitmacherei geopfert. Kürzlich ordnete der Papst wiederum die Verlegung von sieben Feiertagen auf Sonntage an. Das bedeutet für viele Arbeiter und Arbeiterinnen eine Verlängerung der Arbeitszeit und gleichzeitig vermehrt diese — soziale Tat des Papstes die Arbeitslosigkeit. Interessant ist nun, wie die „Arbeiterin“, das Organ der süddeutschen katholischen Arbeiterinnenvereine, den kapitalistischen Liebesdienst des Papstes in eine soziale Tat für die Arbeiterinnen umzumünzen versteht. Gottesfürchtig und frech schreibt sie:

„Daß der Papst ein Recht hat, diese kirchlichen Wochenfeiertage so zu ordnen, wissen wir alle, und gehoramt wird die Christenheit auch in diesem Punkte dem Stellvertreter Christi auf Erden folgen. Daß der Hl. Vater aber auch gute Gründe zu dieser Neuordnung der Feiertage gehabt hat, schreibt er selber in diesem Erlasse. Einmal möchte der Papst auf diese Weise in der ganzen Christenheit eine einheitliche Ordnung in der Zahl und in der Begehung der Feiertage durchzuführen. Dann will der Hl. Vater diese Regelung der Feiertage bedewegen durchzuführen, weil zu viele Feiertage in heutigen Geschäftsbetrieben eine große Störung sind. Besonders aber hat den Hl. Vater zu diesem Schritte veranlaßt die ständig wachsende Verzerrung der Lebenshaltung und die väterliche Sorge für jene, die von ihrem Lohne leben müssen. Für uns Christen ist das wieder ein neuer Beweis, daß das Christentum nicht rückständig ist, sondern daß es volles Verständnis hat für die Not der Zeit.“

Das ist wirklich eine herzerhebende Arbeiterinnenfreundschaft. Das Zentrum beglückt sie mit der Brot- und Fleischwucherlei und der Papst verlängert dafür die Arbeitszeit. Ja, ja, die christlich-katholische Arbeiterinnenfreundschaft wandelt eigenartige Wege.

Die Frau gehört ins Haus.

Kürzlich erging an die königlich bayerischen Bahnwärter die Aufforderung, von ihren Frauen den Jagdiens zu versehen zu lassen. Der Bahnwärter selbst soll auf der Stred arbeiten, die Frau jeden Tag fünf Stunden Posten stehen, wofür sie 9 Pf. (1) die Stunde erhält. Wenn die Frau aus irgendeinem Grunde den Dienst nicht versehen kann, soll der Bahnwärter auf einen anderen Posten versetzt werden! So sorgt das kapitalistische Staatswesen dafür, daß die Behauptung: „Die Frau gehört ins Haus!“, wie sie erst noch vor einiger Zeit auch Wilhelm II. wiederholte, zu schanden wird. Und wenn die Betroffenen nicht für den Hungerlohn von 9 Pf. pro Stunde arbeiten wollen, werden ihnen durch terroristische Mittel empfindliche wirtschaftliche Schäden zugefügt, sie werden versetzt oder, wie die Anführung sagt, durch Einziehung der Posten entlassen. Das nennt man: christlich-humanes Staatswesen! Solche Maßnahmen tragen mehr zur Aufklärung bei, als es den Herren lieb sein kann. Die denkenden Arbeiter und Arbeiterinnen werden bei den kommenden Reichstagswahlen die Rechnung begreifen!

Versammlungen — Veranstaltungen.

Tempelhof. Die Genossinnen des Wahlvereins Tempelhof veranstalten am Mittwoch, den 2. August, ein Kaffeeloch im Parkrestaurant Marienhöhe in Mariendorf, am Peiserweg (Bahnhof Mariendorf). Treffpunkt 2 Uhr bei Hiel, Berliner Straße 41/42.

Letzte Nachrichten.

Wald- und Moorbrände.

Braunschw. 31. Juli. (B. L. B.) Heute nachmittag sind über tausend Morgen Heide- und Moorland im Kreise Gifhorn in Brand geraten.

Nach einer weiteren Meldung sind in der Kolonie Neudorf-Patendorf fünfhundert Morgen fiskalischen Waldes in Brand, ferner stehen bei Schönewörde mehrere hundert Morgen Wald und Heide in Flammen. Auch bei Wahrenholz ist ein großer Moorbrand entstanden.

Hinterwalde, 31. Juli. In der Nähe von Gohrs, im Gebiet der Oberförsterei Grünhaus entstand ein Waldbrand, der sich schnell nach Norden ausdehnte und immer noch wütet. Nach einer Auskunft der zuständigen Forstbehörde dehnt sich der Brand in der einen Richtung vom Römerleßer bis nach Pechhütte ungefähr 8 bis 10 Kilometer aus.

Schwerer Automobilunfall.

Wien, 31. Juli. Nach einem Telegramm aus Toblach scheuten dort vor einem Automobil die Pferde eines Wagens, in dem drei ägyptische Prinzessinnen saßen. Der Wagen stieß gegen einen Pfosten, schlug um; die Insassen wurden herausgeschleudert. Eine der Damen erlitt einen Schädelbruch, die zweite eine Gehirnerschütterung, die dritte sowie der Kutscher leichte Verletzungen.

Explosion eines Benzinballons.

Prag, 31. Juli. (B. L. B.) Infolge der Hitze explodierte in Nachod in der Drogerie von Marek ein Benzinballon. Vier Personen wurden dabei schwer, mehrere leicht verletzt. Das Haus ist stark beschädigt.

Rassendiebstähle in Moskau.

Moskau, 31. Juli. (B. L. B.) Hier wurden Diebstähle im Sufarawischen Bombardhaus aufgedeckt. Pfandsobjekte für mehr als hunderttausend Rubel sind gestohlen worden. Die Diebstahler waren offenbar mit den Räumlichkeiten vollkommen vertraut. Deute wurde das Geschäftsfotograf scharfweise von den Verpändern gestürzt.

Cholera und Pst.

Saloniki, 31. Juli. (Weid. d. B. L. B. Tel. Korr.-Bur.) Seit dem Auftreten der Cholera in Ipeel sind 120 Fälle in der Stadt und in der Umgebung vorgekommen, von denen 60 tödlich verliefen. Auf die Truppen entfallen 84 Fälle, von denen 40 tödlich waren. In Djafowa tritt die Cholera milder auf. Es wurden keine neuen Fälle konstatiert. In Mitrowiza wurden zwei Soldaten von Cholera befallen.

Odesa, 31. Juli. (B. L. B.) Hier sind drei Befälle bakteriologisch festgestellt, einer in der Stadt und zwei unter der Mannschaft des ungefähr seit Monatsfrist im Hafen liegenden Dampfers „Woronoff“.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Giergu 2 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Der Internationale Bergarbeiterkongress.

London, 27. Juli 1911.

3. Tag. (Fortsetzung.)

Tholl (Deutschland) begründet eine Resolution, in der verlangt wird, die Arbeit der Kinder unter 14 Jahren im Bergbau und die Beschäftigung jugendlicher Personen unter 16 Jahren in der Grube gesehlich zu verbieten.

Ballas (Belgien) gibt eine Statistik über die Beschäftigung von Kindern im belgischen Bergbau.

Für die britische Delegation, die in diesem Punkte bisher eine sehr unklare Stellung eingenommen hat, sprach der Delegierte Strafer.

Parolm (Österreich) schildert die Erregungszustände der österreichischen Arbeiter auf diesem Gebiete.

Zu dem sechsten Punkte der Tagesordnung liegen Anträge aus Österreich, Belgien, Deutschland und Frankreich vor, die die Einführung des Achtstundentags mit Ein- und Ausfahrt für Unter- wie Oberbergsarbeiter verlangen.

Die Arbeit kaum länger als in Großbritannien, wo der Achtstundentag ohne Ein- und Ausfahrt Gesetz wäre.

4. Tag.

In der Donnerstagstagung wurde die Diskussion über den Achtstundentag fortgesetzt.

Zu dem Punkte „Alters- und Invalidenrenten“ liegen Resolutionen von Österreich, Frankreich und Belgien vor.

Eine interessante Diskussion entspann sich darauf über das Thema: „Ermittlungen“. Großbritannien hatte dem Kongress einen Antrag unterbreitet, in dem die schlechten Wohnungsverhältnisse der Bergarbeiter und die Praxis der Werkbesitzer, streikende Arbeiter aus den Pechenwohnungen zu evakuieren, beurteilt wird.

Kattenberg (Deutschland) beurteilt das Vorgehen deutscher Werkbesitzer, die streikende Bergarbeiter, wie vor kurzem in der Lausitz, auf die Straße setzten.

raden das Wohnungsbedürfnis in Niederschlesien zu veranschaulichen, hat er einige Photographien der Einzimmerwohnungen mitgebracht, in denen ein Drittel der niederschlesischen Bergarbeiter hausen.

Eine von Großbritannien gestellte Resolution, in der sich die Bergarbeiter für den Frieden aussprechen und die Einführung von internationalen Schiedsgerichten verlangen, wurde von dem griechischen Bergarbeitervertreter Vurt begründet.

Nach Schluß der Donnerstagstagung besuchten die Kongressdelegierten die im Norden Londons gelegene Gartenstadt Hampstead, wo sie recht interessante Wohnungsstudien machten.

5. Tag. London 28. Juli 1911.

Am letzten Tage beschäftigte sich der Kongress mit der Frage der Regelung der Produktion.

Calmetart (Belgien) bemerkt einleitend, daß es nicht angehe, eine so wichtige Frage wie die Regelung der Produktion stets am Ende des Kongresses zu diskutieren.

Calmetart (Belgien) begründet die Notwendigkeit des französischen Vorschlags mit dem Hinweis darauf, daß die von dem rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat organisierte Ueberproduktion auf die Lebenshaltung der nordfranzösischen Bergarbeiter drückt.

Blähmann (Deutschland) bedauert, daß es wegen der Kürze der Zeit, die ihm zur Verfügung stehe, nicht möglich sei, die von dem rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat besorgte Wirtschafts-

Kleines feuilleton.

Was beim Fliegen verdient wird. Die Tage der großen Rennen der Flöhe sind für dieses Jahr vorüber, die Entscheidungen über die großen Preise sind gefallen und eine ganze Reihe tüchtiger Pioniere der Luft, die zu Beginn des Jahres vielleicht nichts belahen als ihren Wagemut, sind nicht nur berühmt, sondern auch Besitzer eines Vermögens geworden.

Musik.

Am Sonntag wurde in der sommerlichen Hagin-Oper bei Kroll ein Werk sehr kühl aufgenommen, das ein besseres Schicksal durch eine bessere Darstellung verdient.

Der fahrende Tonkünstler Wolfgang Schönbildler komponiert rasch eine Serenade für den Herzog und führt sie mit Erfolg auf.

von Scheidheim, die sich an Alkohol und Hofmode beschwippen, gefolgt das außerordentlich. Nur Schönbildler ist darüber und über das kollektieren Violettas mit dem „Spielgarten“ des Herzogs unglücklich.

Das hat Wittner komponiert mit Aufgebote moderner musikalischer Darstellungsmittel, doch ohne Uebermaß im Orchester, mit reichlicher Verwendung der Harfe und der Nummern, die namentlich im Fagott liegen.

Die Arie war nicht übel und einige Sänger, zumal der Tenor Hanser als Träger der Hauptrolle, waren sehr gut.

Humor und Satire.

Argument.

Warum nach Marokko Schweigen oder sonst in Afrika nach 'nem Tropenlandestreifen? Sieh, das Uebel liegt so nah!

Ja, es scheint, daß nichts uns fehle, was da wächst in Afrika; beispielsweise gibts Kamele, wett ich, hier so erst wie da.

Notizen.

Der Zensor wacht. Trotz der großen Hitze tut die Berliner Zensur unentwegt ihre Pflicht.

Das Abbe-Denkmal, über das wir wiederholt während seines Entstehens berichtet haben, ist am Sonntag in Jena vor den Werkstätten enthüllt worden.

Ein Bauwerk wurde auf dem Hohenhofen bei Dronsfeld eingeweiht. Der Turm, der eine der schönsten und weitesten Ausichten im südlichen Hannover bietet, dient der Erinnerung an den großen Physiker Gauß, der hier vor 90 Jahren Versuche angestellt hat.

politisch eingehend zu besprechen. Die deutsche Delegation sei der Ansicht, daß die Frage der Regelung der Produktion in geheimer Sitzung besprochen werden müsse; denn teile man dem Feinde seinen Feldzugsplan mit, so sei die Schlacht schon verloren, ehe sie angefangen habe. Zur Einleitung einer internationalen Aktion sei vor allen Dingen ein besserer Ausbau der nationalen Verbände notwendig.

Williams (Großbritannien) glaubt, daß die Lösung der Frage große Schwierigkeiten bereiten werde. Ueber die Schmelzleistung des rheinisch-westfälischen Grubenbündnisses könnten auch die Kaiser ein Lied singen. Die westfälische Kohle sei in einigen Gebieten Frankreichs von der westfälischen Kohle gänzlich verdrängt worden, die dort zu Preisen veräußert werde, zu denen man die westfälische Kohle nicht einmal ab Felsenplatz liefern könne. Eine gründliche Regelung der Produktion könne nur durch die Verstaatlichung der Bergwerke herbeigeführt werden. Selbst wenn es für den Augenblick gelänge, bei dem bestehenden Privatbetriebe die Produktion zu regeln, so würden andere Unternehmer doch gleich neue Gruben in anderen Teilen des Landes aufmachen. Vielleicht könnte man auf dem Wege der Gesetzgebung der Lösung der Frage näher kommen. Die Klausel im britischen Abschlußgesetz, die die Suspendierung des Gesetzes bei nationaler Gefahr betreffe, habe dem Prinzip, daß der Staat ein Recht habe, die Produktionsmenge zu bestimmen, schon Anerkennung verschafft. Man brauche den Grundsatze nur weiter auszudehnen. Um einen internationalen Streik einzuleiten zu können, müßten zuerst einheitliche und starke nationale Verbände geschaffen werden. In Großbritannien strebe man augenblicklich die Einheitlichkeit an. Man verjage, allen Tarifverträgen dieselbe Dauer zu geben und sie am selben Tage in Kraft treten zu lassen; auch wolle man die Kündigungsfrist des Arbeitsvertrages im ganzen Lande vereinheitlichen, damit alle Organisationen, wenn nötig, am selben Tage losgeschlagen könnten. Die britische Delegation stimme dem Vorschlag zu, die Resolution dem internationalen Komitee zur Beratung und zur Ausarbeitung eines Planes zu überweisen. Werde dem Kongreß ein praktischer Plan vorgelegt, so könne man sich auf die britischen Vergarbeiter verlassen.

Jarolin (Oesterreich) unterstützt das Verlangen der Deutschen, die die Regelung der Produktion in geheimer Sitzung beraten wissen wollen. Er bemerkt, daß alle vom Kongreß gefassten Beschlüsse über die Regelung der Produktion nur platonische Wünsche seien, wenn nicht in jedem Lande für den Ausbau und die Stärkung der Organisation gesorgt werde.

Beide Resolutionen wurden einstimmig mit der Bestimmung angenommen, daß sie dem internationalen Komitee überwiesen würden, das bis zum nächsten Kongreß einen Aktionsplan ausarbeiten soll.

Sowohl Belgien wie Deutschland hatten eine Resolution eingebracht, in der für alle Vergarbeiter die Einführung von 14 Tagen Ferien verlangt wurde. Eine Debatte, an der sich Delegierte aller vertretenen Nationen beteiligten, ergab, daß noch in keinem Lande die Vergarbeiter die Vergütung einer Einrichtung genießen, die sich Angehörige anderer Berufe, die weit weniger gefährlich und gesundheitsgefährlich sind als der Bergmannsberuf, schon längst erlangen haben. Nur Siemann (Deutschland) konnte berichten, daß ganz wenige Gruben in Deutschland im vergangenen Jahre einer einzigen Anzahl ihrer Arbeiter Ferien gegeben haben. Die Anträge wurden einstimmig angenommen.

Wie in vergangenen Jahren stellte die deutsche Delegation auch in diesem Jahre wieder den Antrag, den internationalen Kongreß alle zwei Jahre anzuhalt wie bisher jedes Jahr abzuhalten. Die Diskussion endete etwas stürmisch. Deutschland, Oesterreich, Holland und Schweden stimmten für den Antrag, Großbritannien, Frankreich und Belgien stimmten gegen ihn. Der Antrag wurde demnach nicht angenommen, da die Delegierten Großbritanniens, Frankreichs und Belgiens ungefähr drei Viertel der organisierten Vergarbeiter betreffen.

Ueber den Ort, wo der nächste Kongreß stattfinden soll, konnte man sich nicht einigen. Die Frage wurde dem internationalen Komitee zur Lösung überwiesen.

Aus Industrie und Handel.

„Elektrische Einheit“.

Ueber die wechselseitigen Beziehungen der großen deutschen Elektrofongerne ist wenig bekannt. Offiziell zugegeben, besteht ein Geheimartikel der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, der Siemens-Schudertwerke, Nürnberg, und der Helten u. Guilleaume Rahmeyerwerke, Frankfurt. Von dem zuletzt genannten Konzern sind kürzlich erhebliche Interessen auf die A. E. G. übergegangen. Ende 1908 schien es so, als wenn die Öffentlichkeit einmal in die Tätigkeit dieses Vorläufers des Elektrozufuß Einblick bekommen hätte. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. schrieb den Bau einer Umformanlage aus. An der Submission beteiligten sich die Siemens-Schudertwerke, die A. E. G., Brown Boveri u. Co., die Elektrizität-Lieferungsgesellschaft vorm. Rahmeyer und die Ernst Heinrich Geißl Elektrizitätsgesellschaft Köln. Das letztere Unternehmen, welches im Konkurrenzlauf gegen die Großen ruiniert worden ist, gehörte dem Elektrozufuß nicht an; die anderen vier Offerten erweckten den Eindruck, daß hier eine geheime Abmachung derart erfolgt sei, daß die A. E. G. mit dem niedrigsten Angebot beauftragt und ihr die Arbeit so vorbehalten worden sei. Als dies von der Presse festgenagelt wurde, schied die Siemens-Schudertwerke eine Verzichtung in die Welt hinaus, die also lautete: „Die A. E. G. am Freitag“ veröffentlichte offenbar infolge eines Verzichtens unserer Vorgesetzten, daß das sogenannte Geheimartikel aufgelöst sei. Das sogenannte Geheimartikel ist nicht aufgelöst, sondern nur für die in Frage kommende Submission nicht in Tätigkeit getreten.“ In dieser Verzichtung war das Unternehmen gezwungen, weil ihr Vertreter der Presse gegenüber kurzerhand erzählt hatte, das Geheimartikel existiere nicht mehr!

Seit jenem Standal hat man von dem Geheimartikel nichts wieder gehört. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß es außer Tätigkeit gesetzt sei. Heißt es in dem geheimen Schutzabkommen doch wörtlich: „Der Schutz ist im Interesse der Geheimhaltung des Schutzabkommens nach Möglichkeit zu verschleiern.“

Mit welcher Eintracht die verschiedenen deutschen Elektrofongerne auch im Ausland zusammen arbeiten, das läßt sich jetzt wieder an zwei Fällen nachweisen. In Berlin wurde eine Olyongesellschaft m. b. H. gegründet, die auf elektrischem Wege Lyon gewinnen soll. Die Gründer sind die A. E. G., Siemens u. Halske und in weiterem auch die Helten u. Guilleaume-Interessenten. In Stambulien, wo die Wasserkräfte eine gewaltige Zukunft der Elektroindustrie in sich bergen, wo auch schon die Herstellung von Stickstoffdüngerprodukten mittels elektrischer Luftzerlegung durchgeführt ist, wurde jetzt ein Unternehmen gegründet, das The Hydraulic Power & Smelting Corporation Ltd. firmiert. Beileitig sind daran wieder die A. E. G., die Siemens-Schudertwerke und die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen (Roemelingern). Die Bankverbindungen dieser Gruppen sind selbstverständlich auch dabei. Wir haben es hier also mit einheitlicher Auslandsstätigkeit der verschiedenen großen deutschen Elektrofongerne zu tun. Was sich im Ausland verträgt, schlägt sich natürlich nicht im Inlande. Im Vorjahre ist in der Schweiz eine Gesellschaft für elektrische Unternehmungen im Orient gegründet, an der die A. E. G. und der Schudertkonzern nebst französischen Interessenten beteiligt ist. Bekannt ist ja auch, daß die A. E. G. mit der größten Elektroaffiliengesellschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, der General Electric Company, ein Abkommen geschlossen hat, das den Weltmarkt für die beiden Interessen aufteilt.

Gerade die zunehmende Vertrustung der deutschen Elektrizitätsindustrie muß gegen die großen Aufgaben, die ihr zu erfüllen bevorstehen, wie Elektrifizierung der Eisenbahnen und allgemeine Beschaffung elektrischer Kraft durch Ausnutzung der Wasserenergien, als eine Gefahr angesehen werden, die nicht leicht als zu hoch eingeschätzt werden kann. Die Kapitalmacht dieser Großen im Elektrogewerbe genügt, um das ganze deutsche Volk, um alle Völker gründlich auszubeuten.

Heute gibt es nur noch einen Außenseiter beachtlicher Größe, die Bergmannunternehmung. Die Heinrich Geißl-Gesellschaft und

die Boefegesellschaft sind schon vernichtet. Und Maß aus der 7. gmannengesellschaft in wenigen Jahren geworden sein wird, läßt sich noch nicht sagen. Die stärkste Hilfsmacht, die riesigen Versuchsinstitute, unterstützen die Konzentrationsbestrebungen auch in der Elektroindustrie.

Das Kohleisenhandels verlängert. Nach einer Meldung der „All. Ztg.“ ist es doch noch gelungen, unter den beteiligten Parteien des Kohleisenhandels eine Verständigung über die Erneuerung des Kohleisenhandels, und zwar auf die Dauer von vier Jahren h abzuführen. Begetreten sind sämtliche Werke, einschließlich der Kaiserweider Eisenwerke und der Norddeutschen Hütte, jedoch ausschließlich der jüngst genannten, mit der bekannten Händlergruppe zusammenhängenden sechs Lothringisch-Luxemburgischen Werke. Mit dieser soll am 5. August über eine Preisconvention verhandelt werden. Auch mit der Norddeutschen Hütte sind noch Händlerfragen zu regeln, die jedoch, wie man erwartet, keine Schwierigkeiten machen werden.

Formosa, das größte Zuckerland der Welt. Mit außerordentlicher Mäßigkeit und Geschicklichkeit haben die Japaner auf der im chinesisch-japanischen Kriege erworbenen Insel Formosa in kurzer Zeit eine großartige Zuckerindustrie geschaffen, die erfolgreich mit den ersten Unternehmungen des Weltmarktes im Wettbewerb zu treten vermag. Es sind dort in den letzten 5-6 Jahren nicht weniger als 17 große Zuckerraffinerien entstanden, die durchweg mit den modernsten Maschinen und Einrichtungen versehen sind. Die japanische Zuckerindustrie geriecht, um sie nach Möglichkeit zu fördern, Staatsunterstützung, allerdings nur für den Rohzucker, der so sein soll, daß er kaum von Raffinade unterschieden werden kann. Die Produktion beträgt 1 Ton für den Doppelzentner. Die Zuckerproduktion stieg im Jahre 1910 auf 343 Millionen Rin (1 Rin gleich 0,6 Kilogramm). Schon im Jahre 1912 wird Japan in der Lage sein, Zucker zu exportieren. Als Abfallprodukte kommen derzeit hauptsächlich Korea, China und Kanada in Frage. Europa hat eine Invasion japanischen Zuckers vorerst noch nicht zu befürchten.

Witterungsübersicht vom 31. Juli 1911.

Stationen	Barometer stand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in C	Rel. Feuchtigk.	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Stromscheide	767 DED	SW	2	22	76	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Damburg	765 DED	SW	2	23	76	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Berlin	766 D	SW	2	22	76	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Frankfurt	761 ND	SW	2	23	76	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
München	762 ND	SW	2	23	76	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Wien	764 ND	SW	2	23	76	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand

Wetterprognose für Dienstag, den 1. August 1911. Stimmlich warm, vorwiegend heiter bei schwachen östlichen Winden; Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Wasserstands-Nachrichten

Wasserstand	am 30. 7.	am 29. 7.	Wasserstand	am 30. 7.	am 29. 7.
Remel, Elbe	76	0	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Bregel, Elbe	-50	-2	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Wesel, Elbe	-10	0	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
D. d. Elbe	90	+1	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Frankfurt	27	0	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Frankfurt	40	-1	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Waldberg	-34	0	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Waldberg	-56	-1	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Waldberg	-38	0	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Waldberg	-107	-13	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Waldberg	-218	-3	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Waldberg	-4	-2	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Waldberg	18	-7	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand

*) + bedeutet Steig., - Fall. - *) Unterpost.

Bequeme Hauskur ohne Diät **Garantiert unschädlich**

„Berliner Stahlbrunnen“

seit 25 Jahren von bewährter Wirkkraft bei **Blutarmut, Bleichsucht, Nervenleiden, Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- u. Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht, Nschias, Lungenkatarrh, Atembeschwerden, Herzleiden, Leiden der Wechseljahre, Epilepsie, Schlagader-Verfälsung, Zuckerkrankheit.**

Preise: 30 Fl. M. 10 prän. 60 Fl. M. 17 prän. 120 Fl. M. 30 prän. Fortsetzung: 30 Fl. M. 8; 60 Fl. M. 15. Bestellung des Flaschen für das Stadtquartier einzeln, für das Stadtquartier und die nähere Vororte 30 Fl. zusammen (Bleichen-Bund). - Nach auswärts: Riste 30 Fl. für nur 20 Fl. M. 15, 3 Risten M. 27. Fortsetzung: 1 Riste M. 13. Für frankfurt zurückgehende Risten werden 4 M. vergütet.

„Berliner Stahlbrunnen“ (Apotheker Kumbler's Erben) G. m. b. H. Berlin NW, Marienstrasse 30.
Fabrik gegründet 1885. Fernsprech-Anschlüsse: Amt III, 5651 und 4852.

Neue Erfolge.

(Sämtlich streng wahrheitsgemäß.)

Ich litt seit 3 Jahren an Nervenschmerzen, Rheumatismus, Herzleiden, Blutarmut und Stuhlverstopfung. Nachdem ich von Ihrem „Berliner Stahlbrunnen“ 60 Flaschen getrunken habe, hat sich mein Leiden sehr gebessert. Ich werde die Kur im nächsten Jahre wiederholen. . . .
Berlin, 10. März 1911. Frau Horstig.
Waldstr. 7.

Ich litt seit langer Zeit an heftigen Kopfschmerzen und Blutarmut, nach 60 Flaschen von Ihrem bewährten Stahlbrunnen bin ich gänzlich wieder frisch und munter.
Berlin, 1. Januar 1911. Frau Müller.
Sommerbühlstr. 60.

Ihr „Berliner Stahlbrunnen“, von dem ich bisher 9 Flaschen getrunken, hat mir sehr gut bekommen. Ich litt seit meinem 14. Lebensjahre an epileptischen Krampfanfällen, die bis vor kurzem 3-4mal wiederholten, nun nach dem Gebrauch Ihres Stahlbrunnen sind diese Krampfanfälle gänzlich ausgeblieben.
Waldstr. 15, Dezember 1910, Emil Guttock.

Das 2. Mal habe ich sehr heftige Migräne. Seit ich auch den Wechseljahren herangehen wollte, machte ich den Versuch mit Ihrem Stahlbrunnen, welches mir vortrefflich geholfen hat. Ich habe schon fast 60 Flaschen getrunken. Nicht bloß Verdauung und Stuhlgang sind geregelt, es kommen auch keine Störungen der Menstruation mehr vor. Mein ganzer Körper ist widerstandsfähiger geworden, als er früher war; ich habe frische Farbe, gutes Aussehen, während früher jeder mein schlechtes Aussehen bedauerte.
Waldstr. 15, November 1910, Frau Lötzenrath.

Mein Leiden hat sich nach dem Gebrauch von 60 Flaschen Stahlbrunnen gänzlich gebessert. Ich bin nerven- und halsleidend, schon nach dem Gebrauch von 15 Flaschen verspürte ich eine wesentliche Besserung, so daß ich den Versuch einen lebhaften Versuch empfehlen kann.
Berlin, 15. Dezember 1910, Frau Rantzenberg.

Ihr Stahlbrunnen hat sich bei mir sehr bewährt. Ich war vor Gebrauch dasselbe immer müde und abgemagert. Nach Verbrauch der 60 Flaschen Stahlbrunnen fühle ich mich frisch und kräftig.
Berlin, 15. November 1910, Emil Göppert.
Grundstraße 12.

Ich litt sehr an Nervenleiden, Kopfschmerzen, Magen- und Unterleibsbeschwerden. Das alles hat sich, nachdem ich 60 Flaschen „Berliner Stahlbrunnen“ getrunken habe, gebessert. . . .
Sofia bei Wuzen, 10. Oktober 1910, Frau E. Danlor.

Mein Herz leidet, so habe ich Ihnen berichtet, als hat mir Ihr Stahlbrunnen wie Magen ausgesprochenen Nutzen getan, so daß ich Sie zu jeder Zeit empfehlen kann und werde. Ich werde alle Jahre die Kur wiederholen.
Weißensee, 1. September 1910, Frau Proschko.
Eckstr. 79.

Ihr Stahlbrunnen hat sich bei meinem nervösen Magenleiden und hartnäckiger Stuhlverstopfung sehr bewährt. Meine Verdauung ist gänzlich wiederhergestellt und ich fühle mich wieder gesund, wie vorher nach 120 Flaschen getrunken. Herzlichen Dank.
Tegel, 16. August 1910, Frau Markbert.
Brunnenstraße 13a.

Ich habe von Ihrem Berliner Stahlbrunnen seit 12 Jahren alljährlich 60 Flaschen getrunken und bin jetzt 54 Jahre alt. Ich litt früher an Stuhlverstopfung, Magenleiden und Hämorrhoidalerbeschwerden, was sich in dieser Zeit durch Ihren Brunnen alles gebessert hat, an Körpergewicht habe ich in dieser Zeit 30 Pfund zugenommen. Auch in den Wechseljahren hat der Brunnen mir großes Dienste geleistet.
Berlin G, 27. Juli 1910, Frau Weinberg.
Gellertstraße 2.

Stets wenn ich mich mit dem Gebrauch von 60 Flaschen „Berliner Stahlbrunnen“ mich vollständig wiederhergestellt hat. Ich litt an Ischias und war die Krankheit dieses Mal sehr hartnäckig, erst Wochen lang war ich genötigt, an Stützen zu laufen.
Charlottenburg, 27. Juli 1910, Frau Marta Lotisch.
Kaiserin-Augusta-Str. 15-16.

Drucksachen mit weiteren Heilerfolgen kostenlos.

Gesetzlich geschützt

Verband sozialdem. Wahlvereine Berlins und Umgegend.

**Heute, Dienstag, den 1. August,
8 Uhr abends:**

Generalversammlungen der Wahlvereine.

I. Kreis

in Drüsels Festsälen, Neue Friedrichstr. 35.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes, der Kommissionen und der Revisoren. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Die Verbandsgeneralversammlung; Wahl der Delegierten. 4. Die Brandenburger Konferenz; Wahl der Delegierten. 5. Der Parteitag in Jena. Referent: Genosse W. Düwell. 6. Diskussion.

2. Kreis

in der Berliner Vorkbrennerei, Tempelhofer Berg.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes und sämtlicher Kommissionen. 2. Diskussion. 3. Aufstellung der Kandidaten zur Vorstandswahl (am Sonntag, 6. August: Urwahl). 4. Der Parteitag in Jena; Anträge dazu; Aufstellung der Delegierten. 5. Die Provinzialkonferenz; Aufstellung der Delegierten. 6. Verbands-Generalversammlung Groß-Berlins; Anträge und Delegiertenwahl. 7. Kreisfachen.

3. Kreis

im Gewerkschaftshause, Engelseher 15.

Tages-Ordnung:

1. Der Parteitag in Jena. Referent: Wilh. Pfannkuch. 2. Wahl der Delegierten. 3. Die Provinzialkonferenz und die Wahl der Delegierten. 4. Vorstands- und Kassenbericht. 5. Wahl des Gesamtvorstandes. 6. Bericht und Wahl der Kommissionsmitglieder. 7. Die Verbands-Generalversammlung und die Bestätigung der Delegierten zu derselben.

4. Kreis

in den Konfordia-Festsälen, Andreasstr. 64.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes. 2. Wahl der Mitglieder zum Zentralvorstand und der Schwerdelkommissionen. 3. Bestätigung der Delegierten und Anträge zur Verbands-Generalversammlung. 4. Der Parteitag in Jena und Aufstellung der Delegierten. 5. Die Brandenburger Konferenz und Aufstellung der Delegierten.

5. Kreis

in den Königsälen, Neue Königstr. 26 (Eingang
Waldenstr.)

Tages-Ordnung:

1. Vorstandsbericht und Vorstandswahl. 2. Der Parteitag in Jena. 3. Wahl der Delegierten. 4. Die brandenburgische Provinzialkonferenz. 5. Wahl der Delegierten. 6. Die Verbands-Generalversammlung; Delegiertenwahl. 7. Kreisangelegenheiten.

6. Kreis

in den Germaniaälen, Chausseestr. 110.

Tages-Ordnung:

1. Bestätigung der Delegierten zur Verbands-Generalversammlung. 2. Geschäfts- und Kassenbericht; Bericht der Revisoren. 3. Neuwahl des Vorstandes und der Kommissionen. 4. Anträge und Wahl der Delegierten zum Parteitag in Jena. 5. Wahl der Delegierten zur Provinzialkonferenz. 6. Erledigung sonstiger Anträge.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf Fortsetzung der Generalversammlung

in Hoppes Festsälen (Inh.: Bartsch), Hermannstraße 49.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht der Stadtverordnetenfraktion. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Stellungnahme zur Kreis-Generalversammlung. 5. Verschiedenes.

**Zu allen Versammlungen legitimiert das Mitglieds-
buch des betreffenden Wahlvereins.**

Zahlreichen Besuch der Genossen und Genossinnen erwarten

Die Vorstände.

Großer Anzug-Verkauf

Dauer bis 6. August

ca. 40000 Anzüge für Herren,
Jünglinge, Burschen und Knaben
darunter Restbestände einzelner Serien,
:: Modelle und Musteranzüge ::

Serie I. Herren-Anzüge	Oestreifte u. karierte Cheviots	21 M.
Serie II. Herren-Anzüge	Zwirnkammern ein- und zweifelhig, sehr haltbar	33 M.
Serie III. Jünglings-Anzüge	Oemunterte Cheviots und Kammgarn-Arten	11 M. 50
Serie IV. Jünglings-Anzüge	Graue, grüne u. braune Cheviots	17 M. 50
Serie V. Burschen-Anzüge	Solide Kammgarn-Arten in vielen Mustern	7 M. 50
Serie VI. Burschen-Anzüge	Cheviots und Kammgarn. Oestreif und kariert	10 M. 50
Serie VII. Knaben-Wasch-Anzüge	blau-weiß gestreift, Or. 2-5... durchweg	95 P.
Serie VIII. Knaben-Sport-Anzüge	in verschied. Stoffarten, Größe 1-6... durchweg	6 M.

Lüsteranzüge, Bastanzüge } Teilweise
Strandanzüge, Waschanzüge } erheblich
unter Preis

BaerSohn

Kleider-Werke □ Deutschlands größte Fabrik dieser Art

Chausseestraße 29-30 □ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10

Der neueste Haupt-Katalog Nr. 62 kostenfrei.

Zentralverband der Zivilmusiker Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin.

Bureau: Berlin O., Rosenthalerstr. 11/12, Restaurant Schilling, Amt III, 2438.

Achtung!
Wir empfehlen bei Veranstaltung von Vergnügen usw. den geehrten Vorständen, Komitees und Saalinhabern unseren
kostenlosen Arbeitsnachweis, Rosenthalerstr. 11/12.
Geschäftszeit täglich von 10^{1/2}-1 Uhr mittags.
Kopisten vom größten bis kleinsten Orchester stehen jederzeit zur Verfügung. Der Vorstand.
NB. Unsere Mitglieder sind im Besitz einer Kontrollkarte. Dieselbe ist für das 3. Quartal geld und muß mit dem Verbandsstempel versehen sein. Alle andere Legitimation ist ungültig und ist sofort anzuhalten.

MANOLI

Cigarettes

Beliebte Specialmarken

Abbas Dandy Gibson Girl

Moebel-Boebel

Berlin S, Moritzplatz 58

Kein Laden! Verkauf nur i. Fabrikgeb.

Spezialität:

Ein- u. Zweizimmer-Einrichtungen

Nebensteh. Wohnzimmern 297

echt nubbaum furniert, M.

1 Kleiderschrank M. 67.-

4 Stühle à 8 = M. 24.-

1 Truhen mit Stufe M. 39.-

1 Auszugstisch M. 30.-

1 Vertiko M. 62.-

1 Sofa M. 75.-
(Umbau extra 50 M.)



Eigene Werkstätten 5 Jahre Garantie Musterbuch F gratis

Fracht frei durch ganz Deutschl.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Mittwoch, den 2. August 1911, abends 8 1/2 Uhr:

Vertrauensmänner-Versammlungen der Bezirke und Branchen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Obmannes. 2. Bericht der Werkstatt-Vertrauensleute. 3. Verbandsangelegenheiten.

Tischler.

Süden: bei Gießing, Bassertorstr. 68.
Osten I: bei Kluge, Langestr. 53.
Osten II: bei Zieh, Warshauer Str. 60.
Osten III: bei Bergmann, Vorkagener Str. 26.
Oestliche Vororte: bei D. Schulz, Lichtenberg, Kronprinzengasse 47, Ecke Scharnweberstraße.
Nordosten: bei Wertmann, Gr. Frankfurter Str. 16.
 Jede Sargtischlerei muß einen Vertrauensmann nach dieser Versammlung senden.
Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt bei Obiglio, Schwedter Straße 23.
Wedding und Moabit: bei Kaczorowski, Ravenstr. 6.
Welsensee: im Prälaten, Lehderstr. 122. Abends 6 1/2 Uhr.
Rixdorf: bei Krömte, Weichselstr. 8 (Ideal-Passage).

Bautischler.

Bezirk 1: Südwesten, Süden, Südosten bei Grathoff, Admiralstr. 18 a.
Bezirk 2: Osten bei Bratner, Weidenweg 65.
Bezirk 3: Norden und nördliche Vororte bei Glesche, Ropengagener Str. 74.
Bezirk 4: Gesundbrunnen, Wedding und Moabit bei Sacke, Lindower Straße 25.
Rixdorf: bei Schenk, Rosenstr. 24.
Schöneberg: um 5 1/2 Uhr bei Kusche, Melniger Straße 8.

Möbel- u. Stuhlpolierer sowie Magazinarbeiter.
Osten bei Becker, Weberstr. 17.
Südosten im „Märkischen Hof“, Admiralstr. 18 a.

Die Vertrauensmänner-Versammlungen für Modelltischler, Maschinenarbeiter, Bezirk Südwesten und Bezirk Südosten 1 und 2 finden nicht statt.

Einsetzer.

Bezirks-Versammlungen

für die Bezirke 1, 2, 4, 6, 7 und 8:
 am Donnerstag, den 3. August, abends 7 1/2 Uhr,
 für die Bezirke 3 und 5:
 am Sonntag, den 6. August, vorm. 9 Uhr.

Achtung, Vertrauensleute! Die Zahlstelle 82 ist von Pannierstr. 53 nach Nr. 54 (Ecke Weserstraße) bei Schade verlegt worden.

Drechsler, Treppengeländer- und Luxusmöbel-Branche.

Norden bei Döhling, Brunnstr. 79.
Osten bei Schneider, Friedenstr. 67.
Südosten und Südwesten bei Stramm, Ritterstr. 123.
Klavierarbeiter pünktlich um 8 Uhr im Arbeitstischsaal, Engelauer 14/15 parterre.
Einsetzer im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 11.
Stellmacher Rosenthaler Straße 57.
Jalousiearbeiter bei Walter, Adalbertstr. 62.
Vergolder im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Saal 5.
Kisten- und Koffermacher bei Daudach, Dresdener Str. 33.
Korbmacher bei Krause, Rastlauer Str. 20.
Bürstenmacher bei Preuß, Holzmarktstraße 65.
Kammacher bei Preuß, Holzmarktstr. 65.
Bilderrahmenmacher um 6 Uhr bei Wehlisch, Stallher Straße 22.
Stockerarbeiter um 6 Uhr bei Schumann, An der Stralauer Brücke 3.
Perlmutter-, Horn- u. Steinfabrikanten um 6 Uhr bei Ernst Thomaß, Weichselstr. 5.
Schirmmacher 8 Uhr bei Schumann, An der Stralauer Brücke 2.

Montag, den 7. August: Mitglieder-Versammlungen.

Freitag, den 18. August: General-Versammlung.

Zentralverband der Dachdecker

Verwaltungsstelle Berlin.

Mittwoch, den 2. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1:

Versammlung

der Dachdecker und Berufsgenossen.

Tages-Ordnung:

1. Was gedenken wir zu tun, um zur Tarifverneuerung im nächsten Jahre gerüstet zu sein? 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 Die Ortsverwaltung.

Bauhandwerker-Krankenkasse für Berlin und Umgegend.

(Eingetragene Hilfskasse Nr. 118.)

Mittwoch, den 2. August, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Wille, Sebaldianstr. 39:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung des Kassierers vom ersten Halbjahr 1911 und Revisionsbericht. 2. Wahl sämtlicher Kassasteller. 3. Wichtige innere Angelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Sachreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Zuschneideschule

„Le Grand Chic“

Berlin, Friedrichstraße 61.

Fachwissenschaftlich geleitete Hochschule für alle Fächer. Lehrkurse für 5084L*

Herren- u. Damengarderobe

Uniformen. Viele Anerkennungen von Fachleuten. Leichtfalliges System. Tages- und Abendkurse. Anmeldungen täglich. Stellenvermittlung gratis. Verlangen Sie Prospekt Nr. 32.

Malchower Kautabake

Nur echt, wenn mit Zettelleinlage

Johann Dannehl, Malchow.

Generalvertrieb durch Carl Röcker, VII 396L. Berlin O 27, Grüner Weg 112.

Theater und Vergnügungen

Dienstag, den 1. August

Anfang 8 Uhr.

Neues königliches Opernhaus.

Siegfried. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Römische Oper. Der verbotene

Kuß.

Berliner. Bummelstudenten.

Neues Schauspielhaus. Die feuchte

Susanne.

Neues. Geschlossen.

Thalia. Polnische Witzhaft.

Schiller. Charlottenburg. Der

dunkle Punkt.

Zeffing. Geschlossen.

Enkivildshaus. Die dritte Eskadron.

(Anfang 8 20 Uhr.)

Reines. Norwegen. (Anf. 8 1/2 Uhr.)

Trilsson. Das Fräulein. (Anfang

8 1/2 Uhr.)

Neues Operetten. Eine Million.

(Anfang 8 1/2 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspiel-

haus. Badines Entführung.

(Anfang 8 1/2 Uhr.)

Wolke. Rosenkranz. (Anf. 8 1/2 Uhr.)

Metropol. Die Welt amüsiert sich!

Folies Caprice. Die letzte Nacht.

Drei Frauenhüte. (Anfang 8 1/2

Uhr.)

Volgt. Der Aktienbudiker.

Moabit. Er muß auf's Land.

Woyze. Spezialitäten.

Passage. Spezialitäten.

Reichshallen. Stettiner Sänger.

Spezialitäten.

Wintergarten. Spezialitäten.

Kaiser-Panorama. Neul Besuch

von Konstantinopel. Wanderung

in den Dolomiten.

Urania. Tausendfüßler 48/49.

Abends 8 Uhr: Helgoland im

Wechsel der Zeit.

Sternwarte. Jussallbenstr. 57-62.

Schiller-Theater

Der dunkle Punkt.

Auffspiel in 3 Akten v. G. Kadelburg

und Rudolf Preßler.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Morgen und folgende Tage:

Der dunkle Punkt.

Neues Kgl. Opern-Theater (Kroll)

Dienstag, 1. August, abends 7 1/2 Uhr,

zu ermäßigten Preisen: Ringelblum,

zweiter Tag:

Siegfried.

Mittwoch, 2. August, abends 7 Uhr:

Ringelblum dritter Tag: Götter-

kammerung.

Berliner Theater.

Heute 8 Uhr:

Bummelstudenten.

Täglich: Bummelstudenten.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.

Taubenstraße 48/49.

Abends 8 Uhr:

Helgoland im Wechsel

der Zeit.

50 Bl., Kinder unter 10 Jahren die

Halbe.

Theater des Westens.

Abends 8 Uhr:

Die lustigen Nibelungen.

PASSAGE :: ::

ANOPTIKUM

Das größte Schanetablisement

des Kontinents.

Lebend

der Mann mit der

eisernen

Zunge.

Ein Fakir ohne Nerven.

AGA die schwebende Jungfrau.

Alles ohne Extra-Entree.

Passage-Theater.

Heute Premiere

u. Saisonöffnung.

Rudolf Mälzer

Der erste Komiker d. Jotatzei.

Sisters Solveig.

The Whilby Comp.

u. d. große Eröffnungs-Prgr.

14 Varietè-Sensationen 14

Rauchen gestattet.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.

Chausseest. 30/31.

Täglich 8 1/2, Sonntags 8 Uhr:

Badines Entführung.

Roman Operette in 3 Akten (4 Bildern)

v. H. v. Raaf. Mus. v. H. de Cristoforo.

Residenz-Theater.

Direktion Richard Alexander.

Wiedereröffnung am 3. Aug., 8 Uhr.

Neu einstudiert:

Die Dame von Maxim.

Schauspiel in 3 Akten von Georges

Feuveau. Deutsch v. Bettino Jacobsohn.

ROSE-THEATER

Große Frankfurter Str. 132.

Täglich: Anfang 8 1/2 Uhr.

Kasernenluft.

Auf der Gartenbühne:

Es gibt nur ein Berlin.

Große Neuze.

Metropol-Theater.

Hoheit amüsiert sich!

Operette in 3 Akten von J. Freund.

Musik von Rudolf Kellon.

In Szene gesetzt vom Dir. H. Schulz.

Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Apollo

Theater

8 Uhr:

Premiere der neuen August-

Aktionen. 8 1/2 Uhr:

Ensemble-Gastspiel

Harry Walden

in

Sein Herzensjunge.

Bandellose mit Gel. u. Lang in 2 Akten

von H. Reichardt und R. Schaner.

Musik von B. Kollo.

Volgt-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 68.

Heute sowie täglich:

Der Aktienbudiker.

Voltsstück mit Gel. u. Lang in 3 Akten.

Ganz neu erstklass. Spezialitäten.

Donnerstag, 10. August: Benefiz

für Heinrich Bach: Preziosa.

Folies Caprice.

Täglich 8 1/2 Uhr:

Parisiana-Ensemble.

3 Frauenhüte.

Sie ist eine Entnahme.

Das Strumpfband.

Cousin Pamponette.

Herrnfeld

Theater

Donnerstag, den 3. August:

Eröffnung!

20. Berliner Spiel-Saison.

Premiere

der Novitäten

Das Kind der Firma

Romd. in 2 Akten v. H. u. D. Herrnsfeld

Schmerzlose Behandlung

Schauspiel in 1 Akt von Robert Wohl.

Billet-Vorverk. ab heute (Theaterkasse).

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger

Anfang

montags 8 Uhr,

Sonntags 7 Uhr.

Puhlmanns Theater

Schönhauser Allee 148.

Täglich

im herrlichen Naturgarten:

Konzert - Theater

Spezialitäten.

Max Kliems

Sommer-Theater

Rudolf Krüger, Galenbeide 13-15.

Täglich: Erstklassige Theater-

und Spezialitäten-Vorstellungen.

Leibedächter Theatergarten. Bei un-

günstiger Witterung Schuß bictord.

Jed. Mittwoch: Gr. Kinderfest.

Donnerstag: Elitetag.

Moabiter Wintergarten

Täglich:

Die gefürte Theaterprobe.

Gosse mit Gesang.

Konzert u. Niesen-Spezialitäten-

Programm.

Anfang 4 Uhr. Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Schweizer-Garten

Am Königstor. Am Friedrichshain.

Jeden Abend 7 1/2, 10 Uhr:

Wie man Weiber fesselt.

Gosse mit Gesang in 2 Akten.

Spezialitäten. Kinematograph.

Jeden

Mittwoch: Kinderfest.

Jeden

Wochentags 5, Sonnt. 4 Uhr.

Café Bellevue.

Kummelsburg am See.

Inh.: G. Tempel.

Jeden Sonntag:

Spezialitäten-Vorstell.

u. Garten-Konzert.

Jeden Sonnabend und

Donnerstag:

Soireen der

Ein Arzt im Vorortzug überfallen. Ein unerhörter Vorfall hat sich am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr in einem Vorortzug zwischen den Stationen Friedrichshagen und Mahnsdorf ereignet. Der praktische Arzt Dr. G. aus Friedrichshagen wurde telefonisch zu einem Patienten nach Mahnsdorf berufen. Dr. G. benutzte den nächsten Zug und stieg in ein Kutsche, in welchem sich die junge Leute im Alter von 18 bis 22 Jahren befanden. Die Burschen nahmen sich von Anfang an gegen den Arzt äußerst feindselig und hänselten den Arzt unausgesetzt. Als dieser sich schließlich energisch Ruhe ausbat, härgten sich die Mobies auf ihn, würzten ihn und schlugen mit Stöcken und Schlagringen auf den Arzt los, bis dieser schließlich über den Kopf hinweg mit dem Kopf nach dem nahen Wald, wo sie leider entkamen.

Großfeuer kam am Sonntagnachmittag aus noch nicht ermittelter Ursache in der Chemischen Fabrik von J. D. Nibel u. Sohn in der Bienenstr. 82, gegenüber dem Humboldthain, zum Ausbruch. Als die ersten Löschzüge aus der Pantstraße dort ankamen, stand schon ein Schuppen mit Schwefelkohlenstoff und anderen Chemikalien in Flammen. Diese hatten bereits das Lager von Glasflaschen mit Korngestein ergriffen und dadurch reiche Kohlung gefunden. Wegen der giftigen Dünste, die sich entwickelten, mußte mit Vorsicht vorgegangen werden. Der Branddirektor Reichel ließ mit zwei B-Hohren und drei C-Hohren von Dampfstrahlen angreifen, dadurch gelang es, eine weitere Ausdehnung zu verhindern und schließlich den Brand zu lokalieren. Um 9 Uhr konnte die Feuerwehr nach längerer, mehrstündiger Arbeit wieder abrücken. Der erhebliche Schaden ist voll durch Versicherung gedeckt. Eine Betriebsstörung soll nicht stattfinden.

Auch die Vorortwehren von Zeuthen, Grünau, Nieder-Schöneweide, Johannisthal, Eichwalde, Gosen, Köpenick, Müggelheim usw. hatten am Sonntag fast ununterbrochen zu tun. Sie wurden vormittags, mittags und nachmittags alarmiert. Große Waldbrände bei Grünau, Johannisthal, Kolerhof, Gosen, Müggelheim usw. standen wiederholt in Flammen. Kaum waren diese Waldbrände an einer Stelle gelöscht, schlugen sie trotz aller Aufmerksamkeit an anderen Stellen mit noch größerer Heftigkeit empor. Dichter Qualm zeigte jedesmal den neuen Brandherd an. Das Publikum beteiligte sich hier und da am Löschen. Trotzdem konnte aber nicht verhindert werden, daß viele Morgen Kiefernbestände total schwarzbrannten. Die Hitze war bei den Bränden ganz enorm und nur durch den Wind, der die Flammen vor sich hertrieb, etwas gemildert. Erst gegen Abend konnten die Feuerwehren abrücken.

Nadrennen im Olympia-Park am 30. Juli. Die von der Direktion getroffene Anordnung, der herrschenden großen Hitze wegen den auf 4 Uhr angelegten Beginn der Rennen eine Stunde später einzuteilen und das Dauernennen erst in den Abendstunden auszuführen zu lassen, erwies sich als zweckmäßig, denn die gutbesetzten Rennen verliefen ohne Unfall. Der Große Preis von Europa (2500, 2000, 1500, 1000 und 500 M.), der über 100 Kilometer führte, wurde von fünf Fahrern bestritten und brachte als Ergebnis: 1. Peter G. Günther (Köln) in 1 Std. 17 Min. 34 Sek.; 2. G. Janke (Berlin) 2000 Meter; 3. R. Schauer (Potsdam) 4550 Meter; 4. Jules Riquel (Paris) und 5. Bruno Demis (Berlin), beide weit zurück. Bis zum 70 Kilometer lag Janke an der Spitze, dann mußte er infolge eines Reifenschadens und Motordefektes sich vor dem tapfer fahrenden Günther beugen; auch Schauer konnte nicht gut, doch litt er gleichfalls unter Reifenschaden. Nicht besser ging es Riquel und Demis, von denen der letztere von Anfang an weit zurückblieb. Günther und Janke führten auf Verlangen eine Ehrenrunde. — Einige „Fliegerrennen“ vervollständigten das Programm Hauptfahren 1200 Meter 75, 50, 40, 30 M. nach auf Vor- und vier Zwischenläufen: 1. Stabe in 2 Minuten 20 Sekunden, 2. Peter, 3. Lorenz, 4. Finn. Trend war in seinem Vorlauf hängen geblieben. — Juli-Handicap, 600 Meter 50, 40, 30, 15 M. 1. Lorenz (vom Was) in 47 Sekunden; 2. Finn (10 Meter Vorgabe); 3. Stabe (Was); 4. Grohmann (5 Meter). Nicht placiert: 12 Fahrer. — Prämiensfahren, 4000 Meter, 40, 25, 20, 10 M. 1. Ehleri in 6 Minuten 12 1/2 Sekunden; 2. Gangevoort; 3. Finn; 4. Bierd. Prämien a 3 M. gewinnen Ruffow (7), Trints (4), Padebusch (2), Kätebusch (2), Hänsler (2), Bäuerle (1). Etwa 60 Fahrer in einem Lauf. — Preis von Charlottenburg, Zweifelhafte, 1200 Meter, 100, 60, 50, 40 M. 1. Stabe-Wegener; 2. Trend-Grohmann; 3. Ladewald-Gangevoort; 4. Padebusch Finn. Die Rennen endeten erst gegen 9 Uhr in der beginnenden Dunkelheit.

Der Eisplatz in der Lutherstraße hat am Sonnabend seine Pforten wieder geöffnet. Dem Publikum wird allabendlich ein ausserordentliches Kunstausführungsprogramm vorgeführt. Großes Interesse erregt eine Giepatomine mit großen Balletts: „Ein Fest zu Rheinsberg“ betitelt.

Das Admirals-Bad in der Friedrichstraße ist neu erstanden. An derselben Stelle, an der ehemals das vielen Berlinern bekannte Admiralsgarten-Bad sich befand, erhebt sich ein neuer Prachtbau, in dem sich eine große Eisarena, der „Admirals-Bad“, befindet. Außerdem beherbergt das Gebäude seit kurzem eine Kneipstube. Und als Abschluss der großartigen Anlage ist das Admirals-Bad hinzugekommen. Ein Fahrstuhl führt die Besucher zur dritten Etage, in der über der Eisarena Badeeinrichtungen geschaffen worden sind, die an Eleganz und Luxus kaum zu überbieten sein dürften. Der Badebetrieb wird Tag und Nacht aufrecht erhalten und ist für Damen und Herren eingerichtet. Aus dem Umkleideraum gelangt man in den Dampfbad, wo man sich auf marmornen Ruhebetten ausstrecken kann. Dann betritt man den Wärmehaus und den Heißwasserbad. Weiter kommt man in die große Vadebasse, wo sich Douchen der allermodernsten Art befinden. Da gibt es Kopfdouchen, Manteldouchen, Sanddouchen und anderes mehr. Hierauf gelangt man in den Wassergarten, woran sich ein orthopädischer Saal mit allen erdenklichen Apparaten zur Kräftigung der Muskeln anschließt. Kurz die Einrichtung ist auf das modernste eingerichtet für Leute, die das Geld und die Zeit dazu haben, ihren Körper gesund zu erhalten, ihn zu stärken und zu kräftigen.

Vorort-Nachrichten.

Rixdorf.

In ihrem Geschäftszweck überfallen wurde am Sonntag die in der Thüringer Straße 29 wohnende Frau Gerth, die dort einen Alkohol betreibt. In dem Geschäftszweck erschienen zwei junge Männer unter dem Vorgeben, einen Hut kaufen zu wollen. Als die Frau ihnen sagte, daß sie keine Hüte habe, erklärten sie, sie möchten dann ein Paar Strümpfe nehmen. Als Frau Gerth sie jetzt einzutreten ließ, verlangten sie ein Hemd und kauften auch eins. Der eine ging dann weg, der andere, der Größere, blieb noch, fiel nun plötzlich über Frau Gerth her, versuchte sie auf den Boden zu werfen, um sie zu vergewaltigen. Als sie sich zur Wehr setzte, drohte er ihr mit vorgehaltenem Revolver, daß er sie mit einer blauen Bohne gefügig machen werde, wenn sie so nicht wolle. Die erst seit kurzem von schwerer Krankheit genesene Frau war zu Tode erschrocken und nicht fähig, um Hilfe zu rufen. Der Kerl drängte sie nach der Küche hinein, ließ aber jetzt von ihr ab, als er sah, daß das Fenster aufstand. Er nahm jetzt drei Hemden vom Boden und ging davon. In diesem Augenblick kam ein Hausbesorger die Treppe herunter, sah die Frau weinend dastehen und fragte, was ihr fehle. Bevor sie noch zu Worte kam, rief der Kerl, den Laden verlassen, zurück: „Die Frau ist sehr krank, die lassen sie nur zu frieden. Dann verschwand er. Der Hebeläter, der noch nicht ermittelt werden konnte, ist 1,75 Meter groß und schlank, hat dunkles

Haar und Schnurrbart und braune Augen, und trug einen dunklen Jacketanzug ohne Weste, ein gestreiftes Sporthemd und einen schwarzen steifen Hut.

Bei der Arbeit von ausströmendem Leuchtgas beläuft wurden gestern, Montag nachmittag, in Rixdorf vor dem Hause Emser Straße 17 der 42 Jahre alte Kohrleger Friedrich Glasow aus der Mainzer Straße 3 und der Währiger Kehrling Wilhelm Rente von der städtischen Gasanstalt. Beide waren in einer tiefen Baugrube mit dem Verlegen einer Hauptrohrleitung beschäftigt, als sie plötzlich fast gleichmäßig ohnmächtig umfielen. Zum Glück war der Vorgang von einem außerhalb der Grube arbeitenden Kollegen beobachtet worden. Maurer von einem nahen Neubau halfen dem Manne bei der Verlegung der in eine tiefe Vertiefung verfallenen Rohrleitung. Auf die sofortige Meldung bei der Feuerwehr und Unfallstation erschien die erstere mit dem Sauerstoffapparat, und es gelang, die Verunglückten nach längerer Bemühungen ins Leben zurückzurufen. Beide vermochten sich in Begleitung von Kollegen in ärztliche Behandlung zu begeben. Der Unglücksfall ist einer vorübergehenden Undichtigkeits zuzuschreiben.

Charlottenburg.

Berein Arbeiter-Jugendheim. Am Freitag, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Volkshauses eine Mitglieder-beraumung statt. Mitgliedskarte legitimiert.

Weißensee.

Aus der Gemeindevertretung. Trotz der Bluthitze merkt man nichts von Ferien in der kommunalen Tätigkeit, verschiedenen Kommissionsitzungen bis in den späten Abend folgt dann eine Gemeindevertreterung, die allerdings nur dadurch beschlußfähig wird, daß die Plätze der Vertreter der dritten Abteilung alle besetzt sind. In den Reihen der bürgerlichen Vertreter sieht man manche Lücke, auf der Tribüne höchstens ein Interessent, der dann auch verschwindet, wenn „seine Sache“ erledigt ist. Nur wenn der Bürgermeister auf Urlaub ist, dann haben gewöhnlich auch die Gemeindevertreter Ruhe; so wird es überall sein, wo die Gemeindeparlamente noch ohne Geschäftsordnung sind. — Die letzte Sitzung beschäftigte sich mit verschiedenen Etatüberarbeitungen aus dem Jahre 1910, so ist der Tiefbauetat um 567,28 M. und der Armenetat um 20 166,79 M. überschritten, welche Summen nachbewilligt wurden. Verschiedene Kommissionen wurden neugebildet. Dem Kuratorium für das Säuglingskrankenhaus gehören die Genossen Fußmann und Benkert an, der Kommission zur Errichtung eines Krematoriums die Genossen Frey und Seifert. Ferner wurde eine Kommission gebildet zur Bildung eines Hypothekensfonds für Grundstücksbelegungen, der der Genosse Frey angehört. Die Mietschuldenkommission wurde durch den Genossen Seifert verstärkt. — Für den Anschluß der alten Schule in der Fallener Straße an die Kanalisation und Wasserleitung mühten 3000 M. bewilligt werden. In den Parianlagen des Säuglingskrankenhauses soll ein Monument aus Bronze gegossen aufgestellt werden, welches eine Mutter mit zwei Säuglingen darstellt, hierzu wurde eine Summe von 4000 M. bewilligt. Den Teilnehmern am dritten internationalen Kongress für Säuglingskultur, die programmäßig das diesjährige Säuglingskrankenhaus besuchen, soll in der Turnhalle ein Frühstück vorgelegt werden, wozu 1000 M. bewilligt wurden. Sonderbarerweise wurde dieser Antrag des Gemeindevorstandes ohne Debatte angenommen, vielleicht waren die Herren der Meinung, daß sie an diesem Frühstück teilnehmen dürfen. Zum Brandenburgischen Städtetage in Eberswalde wurde der Bürgermeister Dr. Woidt delegiert.

Oris.

Aus der Gemeindevertreter-Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Herr Schlegel ein Referat über die demnächst auszuführenden Pläne der Baugenossenschaft „Ideal“. — Die Chausseesträße nach Rudow soll ausgebaut werden. Die Gemeinde Rudow hat sich bereit erklärt, die Straßenbahnlinien auf ihre Kosten zu verlegen. So wird demnächst auch diese Gemeinde dem Verkehr mit Groß-Berlin angeschlossen. — Dem Ausbau der Rudower Chaussee nach dem Rixdorfer Krankenhaus stehen noch Hindernisse im Wege. — Die Ausführung eines neuen Schulhausprojektes wurde genehmigt. — Bei der Wahl von zwei Waisenräten trug unser Vertreter, Genosse Schleich, an, ob es statthaft sei, daß der Waisenrat in einem anderen Bezirk wohne. Die Frage wurde bejaht, worauf der Antrag gestellt wurde, den Gastwirt Harshmann, Germania-Promenade, zu wählen. Daraufhin wurde nun von gegnerischer Seite betont, daß es doch besser sei, wenn der Waisenrat in seinem Bezirk wohne. Der Vorschlag der Kommission wurde gegen die Stimmen unserer vier Vertreter angenommen. — Ein Legat von 2000 M., deren Zinsen für die Armen der Reichs-Gemeinde verwendet werden sollen, ist von dem verstorbenen Herrn Körner vermacht worden. Herr Körner läßt somit einen Bruchteil der Millionen, welche er aus den Nießgruben herausgewirtschaftet hat, den Armen zukommen. — Im allgemeinen wurde keine Diskussion beliebt, weil fast alle Punkte der Tagesordnung vorher in den Kommissionen beraten wurden. Es wäre jedoch zu wünschen, wenn in Zukunft mehr in öffentlicher Sitzung beraten würde, damit die Öffentlichkeit einen Einblick in die Arbeiten der Gemeindevertreter gewinnt.

Ober-Schöneweide.

Hygienische Missetaten. Ein Leser in schreibt uns: „Ich ging Freitag, den 28. d. M., nach dem Markt Wilhelmshof-Straße. Als ich wohl ungefähr die Mitte der Goethestraße mit dem Kinderwagen passierte, bemerkte ich einen Trupp Kinder, wohl annähernd zehn bis zwölf jeden Alters, welche einen Plan hochhoben und sich ein darunter liegendes gestricheltes, totes Pferd besahen, und wie unerfahren, dumme Kinder sind, auch das Maul des Tieres anfaßten. Es lag auf Strohhelb auf dem Jagdweg am Rande des Jagdweges. Fliegen und Ungeziefer waren in Menge um das Tier, das schon einen bösen Geruch von sich gab. Die Häute des Tieres mit dem Eisen laden unter der Leinwanddecke hervor. Es war vor-mittags 10 Uhr. Die Sonne brannte glühend heiß darauf. Mir wird unheimlich, wenn ich noch an den Weg, die brennende Hitze und das Tier mit den Fliegen denke. Als ich mit dem Gloden-schlag 11 Uhr zurückkehrte, lag das Tier noch da. Erwaunens, welche von und nach dem Markte gingen, schimpften über diese Umdeckeri habe.“ Ich wehrte die Kinder, das tote Tier doch nicht anzufassen. „Wir müssen es uns doch ansehen“, war die Antwort. Ich erklärte den Kindern, sich die Hände gut zu desinfizieren und nicht etwa von Mutter zu Dame eine Stelle zu verlangen und mit den Händen zu essen, dadurch könnten Krankheiten aller Art entstehen. Einige sagten, das Tier sei schon am Abend vorher am Hirschlag gefallen und sei nun bis an diese Stelle geschleift wo es liege, es hätte erst weiter unten gelegen. Gern hätte ich mich noch überzeugt, wann die Tierleiche endlich abgeholt wurde, aber mit meinem kleinen Kinde konnte ich nachmittags nicht weg. In dieser Weise wird also Infektionskrankheiten vorgebeugt. Pärkt man sich auf dem Balkon ein Kleid, oder härstet man ein Bett, so wird dieser Fiedel mit Geld gehandelt, weil die Luft stark verunreinigt wird, aber solch ein Tier, welches bei der jetzigen Temperatur schleunigst in Verwesung übergeht, bleibt viele Stunden auf der Straße liegen.

Posen.

Ein bedauerndwerter Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend abend in der Schulischen Badeanstalt. Der 21jährige Tischler Johannes Bräuer wollte beim Baden ein Gerüst erklimmen, rutschte dabei aus und fiel mit der linken Brustseite so unglücklich auf eine eiserne Haunspitze, daß ihm dieselbe in den Körper eindrang und die Lunge durchbohrte. Nachdem ein schnell hinzugerufener Arzt einen Notverband angelegt hatte, wurde der Verletzte in bedenklichem Zustande ins hiesige Kreis-Krankenhaus eingeliefert. Bei dieser Gelegenheit muß bemerkt werden, daß sich hier am Orte noch ein vom Kreis-Ärztin stationierter Krankentransportwagen befindet, daß aber ein Schwerkverletzte nicht sogleich gebettet und verladen werden kann, da dem Wagen eine kundige Be-

gleitung fehlt. Nur unter fürchterlichen Qualen wird der Verletzte auf den Wagen gebracht.

Auch die Badeverhältnisse am hiesigen Ort fordern zu einer Kritik heraus. So hat z. B. die Aufsicht bei dem städtischen Freibad ein aller inaktiver Aufseher, welcher nicht in der Lage ist, bei einem Unglücksfälle sogleich zuzugreifen. Es ist denn auch fast als ein Wunder zu bezeichnen, daß vor längerer Zeit ein Fingerringmacher von anderen Badenden vom Ertrinken gerettet werden konnte, nachdem vorher vergeblich versucht worden war, denselben mit einer Harke herauszuziehen, und voriges Jahr gelang es zufällig in der Nähe befindlichen Bootslenten, ein Kind mit Bootshaken aus dem Wasser zu holen. Irigendwelche Rettungsmittel sind nicht vorhanden.

Die Schulische Badeanstalt befindet sich ebenfalls in einem ziemlich zerfallenen Zustande, und man muß sich fragen, ob denn die Polizei überhaupt eine Kontrolle ausübt. Aber dazu wird sie schwerlich Zeit haben, da jeder Handwerksbursche, welcher das Freibad der Stadt Posen betritt, streng ins Auge genommen wird, damit er nur ja beim Fischen erwischt wird, und unser Stadtoberhaupt ist so mit allen möglichen Amtiern beladen, daß er sich unmöglich um alles kümmern kann. Er ist nämlich nicht bloß Bürgermeister von Posen, sondern auch Amtsdirektor, Noteschau-direktor, Amtsvorsteher und Vorsitzender verschiedener Vereine.

Wegen einer ordnungsgemäßen Badeanstalt sind schon mehrfach Gesuche an die städtischen Körperschaften gestellt worden, auch unsere früheren Genossen im Stadtparlament haben eifrig diese Sache verfolgt. Da wurde aber von seiten einzelner Bürgerlicher, welche wahrscheinlich eine Badeeinrichtung im Hause haben, erklärt, die Posenener Arbeiterschaft fühle so gar kein Bedürfnis zum Baden. Wie tief die Arbeiter dabei eingeschätzt wurden, beweist die starke Zuanpruchnahme der Schulischen Badeanstalt, seit sich der jetzige Pächter in anerkannter Weise bereit erklärt hat, für Mitglieder der Krankenkasse „Aesulap“ und deren Angehörigen ermäßigte Preise zu gewähren.

Es liegt nun mit an der Posenener Arbeiterschaft, daß sie bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen für sich einige Mandate er-zingt. Vielleicht wird es dann möglich, eine Reihe Missetaten in unserem Gemeinwesen zu beseitigen.

Gerichts-Zeitung.

Ein verurteiltes Revolverattentat

führte gestern das Dienstmädchen Wilhelmine Ridel, welches, wie unseren Lesern erinnerlich, nach der Verhandlung einen Selbstmordversuch verübte, vor die 3. Ferienstrafkammer des Landgerichts I.

Die schon mehrfach, zuletzt mit einem Jahre Gefängnis, wegen Diebstahls vorbeistrifte Angeklagte hatte sich vor einigen Monaten vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I wegen Rückfalldiebstahls, begangen gegen ihre eigene Schwester, zu verantworten. Während der Verhandlung wurde bekannt, daß die Angeklagte, die übrigens in der Sache selbst freigesprochen wurde, einen Revolver bei sich trage in der Absicht, ihre Schwester zu erschlagen. Durch die Geistesgegenwart und das schnell entschlossene Handeln des Gerichtsdieners Gebrü wurde das geplante Attentat jedoch noch im letzten Augenblick vereitelt. Als ihr der Gerichtsdieners die Waffe entwinden wollte, leistete sie heftigen Widerstand.

Das Schöffengericht verurteilte sie wegen dieses Vorfalls zu 6 Wochen Gefängnis und zu 80 M. Geldstrafe wegen unerlaubten Waffentragens. Gegen dieses Urteil legte die Angeklagte Berufung ein. In der gestrigen Verhandlung trug die Angeklagte ein eigen-tümlich aufgeregtes Wesen zur Schau. Die gütlichen Vorhaltungen des Vorsitzenden erwiderte sie mit dreistigen Redensarten. Als sich das Gericht zur Beratung zurückzog, ließ die Angeklagte durch die hinter der Anklagebank befindliche Tür in den zum Gefängnis füh-renden Gang. Da sie sich weigerte, wieder in den Sitzungssaal zurückzukommen, mußte sie mit Gewalt zurückgeholt werden. Nach Verhandlung des Urteils, durch welches die Berufung verworfen wurde, erklärte die Angeklagte, daß sie das Gericht nicht verlassen werde, da sie ihre Stelle ausgegeben und nun keine Unterfaust habe. Von dem Vorsitzenden wurde ihr mitgeteilt, daß sie sich im Gefängnis zum sofortigen Straftritt melden solle. Sie verließ schließlich die Anklagebank mit den Worten: „Die Strafe mache ich nicht ab!“ Wie später festgestellt wurde, verheiratete die Angeklagte gleich nach der Verhandlung in einer Pfandleihe in der Wilsnader Straße ihre Uhr und kaufte sich von dem Erlöse einen Revolver und einen Blumenstrauß. Sie begab sich dann in das Gerichtsgebäude zurück, wo sie aus dem aufgehängten Terminzettel ihren Namen heraus-rückte. Hierauf legte sie sich auf der Toilette eine Nadel in die rechte Brustseite, welche die Lunge durchbohrte. Trotz der schweren Verletzung gab sie dann noch auf einen Schuttmann, der zuerst die Toilette betrat, zwei Schüsse ab, die, wie die Kugelspuren zeigen, dicht an dem Kopfe des Beamten vorbeigingen. Von der im Gerichts-gebäude befindlichen Unfallstation wurde die R. dann nach dem Roabiter Untersuchungsgefängnis geschafft.

Aus aller Welt.

Die Hitze und ihre Folgen.

Noch immer laufen unzählige Nachrichten ein über hohe Temperaturen, Unglücksfälle und wirtschaftliche Schädigungen, deren ganzer Umfang sich wohl erst im Herbst und Winter übersehen läßt. Aus verschiedenen Gegenden wird aber jetzt schon gemeldet, daß die Obsternie als vernichtet anzusehen ist, und selbst in so fruchtbaren Landstrichen wie den Weichselniederungen sind die Viehwälder ver-dorrt, so daß die Landwirte ihr Vieh gegenwärtig schon mit den für den Winter geernteten Vorräten füttern müssen. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft sieht sich — nachdem der Dresdener Pegel infolge der anhaltenden Trockenheit Montagvormittag einen Elbe-Wasserstand von 11 m 226 Zentimeter aufwies — genötigt, von dem heutigen Tage den gesamten Betrieb auf der Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg einzustellen. Lediglich auf der Strecke Pillnitz-Dresden will man versuchen, mit ganz flach gehenden Fahrzeugen den Verkehr teilweise aufrecht zu erhalten.

Frankfurt a. M. Auf offener Straße sind gestern fünf Fälle an Diphtherie vorgekommen.

Ditlau. Beim Baden in der Weichsel sind gestern in der Nähe von Gerbin ein Unterschweizer aus Marienburg und ein Entarteter aus Gerbin ertrunken.

Lhorn. Nachdem erst am Freitag drei Personen in der Weichsel beim Baden an der Sandbank, wo sich zurzeit ein reges Strandleben entfaltet, ertrunken sind, sind am Sonntagnach-mittag dort weitere drei Personen ertrunken.

Greiz. Die einzige hier bestehende Schwimmanstalt hat geschlossen werden müssen, da das Eiswasser durch die in Folge der Hitze eingegangenen, nach Laufenden zählenden toten Fische einen pestilenzartigen Geruch verbreitet und als ver-bürgt angesehen werden muß.

Koburg. Auf dem Bahnhof Steinach erlitt gestern ein Mädchen einen Diphtherie. Die Händlerin Frau Saueritz aus Sonneberg wollte dem Kinde Hilfe bringen, wurde dabei aber vom Zuge er-faßt und getötet.

Beckheim (Rheinhausen). Hier waren einige Arbeiter auf einem Hause damit beschäftigt, einen Blitzableiter für die elektrische Ueberlandzentrale aufzurichten, als ein Blitzstrahl zwei Arbeiter traf. Der eine war sofort tot. Der andere ist gelähmt und schwer verbrannt. Die übrigen blieben unverletzt. Wildental bei Ebenrod. Ein schweres Unglück infolge Blitzaufschlags ereignete sich in der Abteilung 83 des Kuerberger Stadtfestes. Dort hatte sich eine Anzahl Waldarbeiter

zur Mittagszeit niedergelassen, als der Blitz in die Gruppe einschlug. Der 28 Jahre alte unverheiratete Arbeiter Richard Georgi war sofort tot, während sechs andere Arbeiter schwere Brandwunden erlitten haben.

Hamburg. Im Laufe des gestrigen Tages sind in der Elbe bei Develingbeim Baden fünf Personen ertrunken. **Brüssel.** Das hiesige meteorologische Observatorium kündigt an, daß weitere große Hitze zu erwarten sei und bis Mitte August anhalten werde. Auf dem Brüsseler Bahnhof sind gestern fünfzig infolge der Hitze verendete Hämme angekommen.

Mailand. Die Hitze in Italien ist ganz unerträglich. Das Thermometer in Mailand zeigte gestern zeitweise 38 Grad im Schatten. In Venedig sind zahlreiche Todesfälle durch Sonnenstich vorgekommen. Auch aus Triest werden drei tödliche Stigschläge gemeldet.

Frommer Wunsch.

An vielen Orten Bayerns werden jetzt von Seiten der katholischen Kirche Bittgänge um Regen veranstaltet. So kündigte in Passau der Stadtpfarrer von St. Paul für Montag eine Bittprozession nach Hals an. Auch besondere Vorkunden werden zu demselben Zweck anberaumt. Recht kurios nimmt sich eine Notiz aus Gesslbach bei Würzburg aus, die das Leiborgan des Benefiziaten Liborius Gerstenberger bringt:

„Daher werden in dieser Woche Vorkunden um heil-erlebten Regen gehalten. Aber hoffentlich trifft dieser nicht gerade am Sonntag, Fahnentwieselung, ein.“

Also: Liebes Herrgötze, schick Regen — aber ja nicht am Sonntag, da haben wir Fahnentwieselung! Der „liebe Gott“ wird hoffentlich diesen sehr berechtigten Wunsch der ebenso regenbedürftigen wie festgefrorenen Gesslbacher geziemend erfüllen und den Regen erst schicken, wenn der Tanz und die Festfresserei zu Ende sind.

Die Cholera.

Wien. Nach einer Mitteilung des Sanitätsdepartements im Ministerium des Innern sind in Triest neun Neuerkrankungen an Cholera bakteriologisch festgestellt worden.

Konstantinopel. Gestern sind hier 19 Cholerafälle vorgekommen, von denen vier tödlich verlaufen sind.

Salonik. Infolge der Ausdehnung der Cholera in Oberitalien wurde auch Mitrowitz von einem Sanitäts-lordon umgeben. In Spel kamen im Verlaufe von 24 Stunden 24 Cholerafälle vor, von denen acht tödlich verliefen. Unter den Truppen wurden 18 Fälle, davon sechs mit tödlichem Ausgang festgestellt. In Salonik und Westib wurden Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera getroffen.

Kleine Notizen.

Vier Personen ertrunken. Nach einem Telegramm aus Belgrad waren zwei serbische Bäuerinnen mit ihren Kindern,

einem sechsjährigen Knaben und einem vier Jahre alten Mädchen, in der Melawa, einem Nebenfluß der Morawa, haben gegangen. Die Kinder verloren den Grund unter den Füßen und ertranken mit den ihnen zu Hilfe eilenden Müttern. Fing-eilende Männer konnten nur noch die vier Leichen bergen.

Zugentgleisung. Im Frankfurter Hauptbahnhof entgleiste am Sonntagabend der Tender einer Schnellzuglokomotive, die hier den Zug übernehmen wollte. Der Schnellzug Vofel-Worms erlitt dadurch eine Verspätung von 40 Minuten. Personen sind dadurch nicht zu Schaden gekommen.

Familientragödie. In Düsseldorf wurden gestern früh der Zigarrenhändler Otto Heinrich und seine Frau in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Das sechs Monate alte Söhnchen war erdrosselt, sämtliche Gardiräume waren außerdem geöffnet. Die Motive dieser Ehetragödie sind noch nicht bekannt.

Opfer der Berge. Die 17jährige Touristin Josephine Pichler aus Wien ist von der Bärenwand im Semmeringgebiet abgestürzt und war auf der Stelle tot. — Bei einer Bergpartie in der hohen Tatra ist der Lehret Ertel aus St. Wolda abgestürzt und tot geblieben.

Bei einer Explosion in Belleh, Departement Alg., wurde ein Haus zerstört. Zwei Personen wurden getötet, zwei lebensgefährlich verletzt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Truppenübungs-platz Arns in Ostpreußen. Bei einer Jahrtübung einer Batterie des 72. Feldartillerie-Regimentes schlug ein Geschütz um. Der Kanonier Januszewski wurde getötet. Zwei andere Kanoniere wurden verletzt.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns gestern Nr. 22 des 21. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Aufruf des Parteivorstandes zum Parteitag und der Sozialdemokratischen Frauenkonferenz, — Von der internationalen Textilarbeiterbewegung, — Harmonie der Interessen, — Von Julian Borchardt (Schluß), — Von der internationalen Hygieneausstellung in Dresden, — Von E. P., — Die Höhe der Arbeiterlohnkraft nach sozialen Klassen in Bremen, — Von M. W., — Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe, — Von Gb.

Für unsere Mütter und Hausfrauen: Die Behandlung der Ruch im Haushalt, — Von Felix Ufer, — Das „Mögliche Brot“ bei den alten Deutschen, — Von Hanns Reinhold, — Die Mutter als Erzieherin, — Frankfurt: Es ist kein Gott, — Von Schellen, — Waterloo, — Von Stenbald, (Schluß).

Für unsere Kinder: Bestimmung, — Von Martin Grell, (Schluß), — Im Walde verort, — Von August Wjodki, — Eine Krabbenkolonie, — Von Bruno Schönliant, — Marcos Polos Beschreibung der altnorwegischen Stadt Dainat, (Schluß), — Der Weistiedel, — Von Bruder Grimm, — Das Kehrweid, — Von Emma Döhl, (Schluß).

Vom „Wahren Jacob“ ist heute die 16. Nummer des 28. Jahrgangs 16 Seiten stark erschienen. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir folgende Beiträge:

Bilder: Der neue Auszug der preussischen Wahlrechtsbewegung, — Die Lösung der Dienstbotenfrage, — Von Rud. Wolf,

— Zur portugiesischen Monarchistenbewegung, — Von R. Engert, — Uagabr, — Von G. O. Jenich, — Die erbaulichste Germania, — Von Erich Schilling, — Die Orisphoren, — Von Appian, — In Karoffo, — Von R. Baufelso, usw.

Legt: Arbeiter-Hilfsplan, — Von Waldin, — Uagabr, — Von P. E., — Der liberale Arbeiterkandidat, — Von Schmidt, — Deahlscher, — Die Volks-verfassung, — Von P. E., — Ueber Jacob! — Von Reichel Raute, — Kapitalistisch-Gewinnstheoretische Kriegsbild, — Von Tobias, — Ein kleiner Bericht, — Kriegsgeschichte, — Das Teufels-Notz, — Im Kaffhäuser, — Das Heide-bändel, — Die vereitelte Hochzeit, — Humoreske von Ralph Todden-lusen usw.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet 21. und 22. Uhr, vorm die Treppen — 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

N. B. 36. Die Abgabe für die beiden letzten Lohnzahlungs-perioden zulässig. — N. B. 3327. Sie können angemessene Bezahlung fordern. Sprechzeit vormittags zwischen 9 und 1 Uhr. — G. M. 103. Schenkung ist auch wirksam durch körperliche Uebergabe. In Ihrem Falle empfiehlt sich zum Zwecke des besseren Nachweises ein notarieller Vertrag. — N. B. 77. 1. Ja. 2. Ausführlich behandelt in dem Artikel „Steuerver-lagen“ vom 19. März d. J. 3. Wenn die Berufungskommission noch nicht entschieden hat, Berufung an den Vorsitzenden der Berufungskommission. — Charlottenburg M. 2. 100. Ja. Beantragen Sie beim Amtsgericht den Antrag einer einstweiligen Verfügung. — N. C. M. 57. Um 12 Uhr, wenn Sie unverheiratet sind, andernfalls etwa 5 Uhr. — N. 20. 1. Romal. — G. B. 11. Konstruktionskommission für Invalidenversicherung, im Admi-nistralen Teil 8. — N. B. 2. 1. Ja. 2. Durch 1. et cetera. 3. Es kann Abänderung erfolgen. 4. Berufungsschreiben zur Staatsanwaltschaft beifügen. Adresse ist aus dem Einschickungsschreiben ersichtlich. — G. B. 47. 1. Ja. 2. Bis einschließlich Kalenderjahr 1912. — N. B. Rein. — N. B. Frankfurter Höhe und H. 6. 101. Fordern Sie den Vermieter unter Stellung einer achtstägigen Frist zur Befreiung auf unter der Androhung, daß Sie nach erfolglosem Ablauf schloß räumen und Schaden-ersatz verlangen werden. Danach können Sie handeln, wenn Sie Ihre Be-handlung beweisen können und Sie nicht etwa ein Verschulden trifft. — Rixdorf 36. Sie müssen zahlen. Ist der Betrag zu hoch, so können Sie innerhalb 28 Tagen nach Empfang der Karte bei dem Vorsitzenden der Be-rufungskommission reklamieren. — N. M. Rixdorf. Ja. — N. B. 61. Falls Ihr Vater in Berlin wohnt, Antrag bei der Invalidenrentenkasse, im Admi-nistralen Teil 8, unter Ueberreichung der Berechnungsberechnungen und der letzten Leistungsliste. — G. B. 200. Ja, sofern die Frau nicht auch ausgeschieden ist. — C. G. 100. Wenn im Mietvertrag nichts anderes bestimmt ist, müssen Sie die Wohnung verträglich zwischen 10 und 6 Uhr, Sonntags zwischen 10 und 2 Uhr zur Verfügung halten, bei Abwesenheit den Schlüssel abgeben. — B. 2. 7. 1. Ja. 2. Reiter nicht.

Wertpreise von Berlin am 29. Juli 1911, nach Ermittlung des Admi-nistralen Vollpreises. Marktallgemeinpreise. (Reisenhandl.) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—50,00. Speisebohnen, weiße 30,00—50,00. Hülsen 20,00—60,00. Kartoffeln 11,00—16,00. 1 Kilo-gramm Rindfleisch, von der Keule 1,80—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20 bis 1,70. Schweinefleisch 1,20—1,80. Kalbfleisch 1,40—2,20. Hammelfleisch 1,50—2,20. Butter 2,20—2,80. 60 Stück Eier 3,00—4,20. 1 Kilogramm Karpen 1,40—2,40. Kote 1,50—3,20. Hühner 1,50—3,50. Gänse 1,20 bis 2,80. Bratige 1,00—2,00. Schlei 1,40—3,50. Fische 0,80—1,60. 60 Stück Strebje 2,00—3,00.

Wartpreise von Berlin am 29. Juli 1911, nach Ermittlung des Admi-nistralen Vollpreises. Marktallgemeinpreise. (Reisenhandl.) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—50,00. Speisebohnen, weiße 30,00—50,00. Hülsen 20,00—60,00. Kartoffeln 11,00—16,00. 1 Kilo-gramm Rindfleisch, von der Keule 1,80—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20 bis 1,70. Schweinefleisch 1,20—1,80. Kalbfleisch 1,40—2,20. Hammelfleisch 1,50—2,20. Butter 2,20—2,80. 60 Stück Eier 3,00—4,20. 1 Kilogramm Karpen 1,40—2,40. Kote 1,50—3,20. Hühner 1,50—3,50. Gänse 1,20 bis 2,80. Bratige 1,00—2,00. Schlei 1,40—3,50. Fische 0,80—1,60. 60 Stück Strebje 2,00—3,00.

Todes-Anzeigen

Am Sonntag, den 30. Juli, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, Redakteur

Fritz Düvell.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Kollegen von offenem, geradem Charakter und werden ihm immer ein treues Andenken bewahren!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Kreis-Krankenhauses Groß-Lichterfelde aus statt.

Sozialdemokratisches Pressebureau.

Dem Jubelpaar, der Gemahlin und dem Genossen **Ferdinand Wilske** Batstr. 3, zur Silberhochzeit die besten Glückwünsche Die Genossen des Bezirks 582a VI Kreis.

Unserem Genossen **Adolf Scholz** nebst Gattin die herzlichsten Glückwünsche zur goldenen Hochzeit. Die Genossen des 142. Bezirks II. Kreis.

Kennen Sie sie? Wenn nicht, dann besichtigen Sie die **Villen-Kolonie Karow**, d. aussichtsreichste Gartensiedlung an d. Stettiner Bahn. 20-Pf.-Fahrt, 300—500 M. Anzahlung genügen. Pläne gratis. J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

Blumen- und Kranzbinderei von Robert Meyer, nur Mariannen-Straße 2.

Hermann Meyer & Co., Akt.-Ges., Berlin N., Wallstr. 12 liefern frei Haus 30 große Flaschen 105/10° **Selterwasser**, filtriert 1,50 M. **Sprudelwasser**, filtriert und destilliert 1,50 „ **Brauselimonaden:** Himbeer-, Erdbeer-, Zitronen-Geschmack 3,— „ **Sauerstoffwasser**, filtriert und destilliert 3,— M. **Fruchtquell**, alkoholfrei, unübertroffen, mehrf. prämiert 3,— „ **Künstliche Mineralwässer** 2 Flasche 0,20 „

Frische Früchtläfte: in Literflaschen à Flasche 1,20 M. Himbeer-, Johannisbeere-, reiner Saft, in Raffinade eingekocht Erdbeer-, Kirsch-, nach dem Deutschen Arzneibuch. Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen. Zu gleichen Preisen auch in allen Geschäften zu haben, welche unsere Fabrikate führen.

Wasserparzellen Neu! von 200 M. an. Neu! Idyllisch gelegen, ca. 30 km östlich von Berlin, See-, Wald-, Fluss- u. Landparzellen spottbillig! J. Rieger, Berlin, Gontard-Str. 5.

Große Firma Teppiche, Gardinen, Stores, Steppdecken, Portieren auf Teilzahlung ohne Anzahlung. Keine Restriktion. Offize N. 100, „Germar“-Epedition, Auguststr. 60.

Pollmanns Bandagen Geschäft, nebst Artikel zur Gesundheits- u. Krankenpflege, Verbandstoffe, Gummiwaren etc. Berlin N., Postbringer Str. 60. Lieferant für Krankenkassen Eigene Werkstatt.

Noch 2 Parzellen à 750 M. (kleine Anzahlung) in Mahlsdorf, ca. 5000 Einwohner, 20 Pf.-Fahrt v. Alexanderplatz. Bei mir kaufen Sie jetzt noch billiger als in weiter entlegenen Vororten, w. Hoppegarten, Neuenhagen etc. Pläne gratis, Vertreter dgl., auch Sonntags am Bahnhof Mahlsdorf im Verkaufspavillon J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

Reste Musterkupon, „Doppel-Reserven“ für Anzüge, Rocken, Röcke 3, 4 Mark. Tuchlager-Gesellschaft m. b. H. Gertraudenstr. 20-21, d. Petzkirche.

Admirals-Bad

am Bahnhof Friedrichstraße (Admirals-Palast).

Heute Dienstag: **Eröffnung.**

Russisch-Römische Bäder

Elektrische Bäder, Dampfkastenbäder

Damen-Bad täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends.	Herren-Bad geöffnet ununterbrochen Tag und Nacht.
--	---

Einzel-Luxus-Bäder.

Orthopädischer Saal.

Hermann Fischers billigste Särge Urbanstr. 111, früher Rudow. 14.

Vorjährige! Schicke Ulster: Paletots, Anzüge von Mark 20—60. **Versandhaus Germania** Berlin, Unter den Linden 21. **Billige Rosenwoche**

Hygienische Bedarfsartikel Drogerie Zarnoba, Weinbergsweg 1. dir. a. Rosenbaler Tor. Billigste Reinigungsmittel! Versuch J. zur dauernden Reinlichkeit!

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung
Kostet elegante

Herren-Moden

fertig u. nach Mass
Garantie für tadello-sen Sitz u. feinste Verarbeitung.
J. Kurzberg
Mass-Schneiderei
Rosenthaler Str. 40-41
am Hackeschen Markt.
Frankfurter Allee 104
Ecke Pridenstrasse.

Beellen Sie sich u. besichtigen Sie die letzten 17 Parzellen in **Zepernick** die ich s. bill. verk. Pläne grat. J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

Gardinen-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 158.
Wunderbare Neuheiten, Gardinen, Stores, Vitrages, Tüll-herden etc. in allen Stilart.
Pracht-Katalog, ca. 650 Illustr. gratis und franko. Reste von 2 bis 6 Fenster spottbillig.

Sozialdemokrat. Wahlverein Steglitz. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Redakteur **Fritz Düvell** gestorben ist. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich an der Beerdigung teilzunehmen, die am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, von der Leichen-halle des Kreis-Krankenhauses Groß-Lichterfelde aus stattfindet. 203/7 Der Vorstand.

Zentral-Verein der Bildhauer Deutschlands. Verwaltung Berlin. Allen Kollegen hierdurch die traurige Nachricht, daß unser altes, treues Mitglied, der Holzbildhauer **Valentin Kaczmarek** im Alter von 37 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. August, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. Um Beteiligung ersucht 201/10 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf. Den Parteigenossen zur Nach-richt, daß unser Mitglied, der Angestellte des Transportarbeiter-verbands **Karl Monien** Hermannstr. 23 (24. Bez.) am Sonntagabend plötzlich verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, den 2. August, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauer-hause aus statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Am Freitag, den 28. Juli, abends 6 Uhr, verstarb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwelmer und Schwagerin **Luise Haberer** geb. Geisthardt. Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 1. August, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Gemeindefriedhofes Reinickendorf, Humboldtstraße, aus statt. **Otto Haberer** nebst Kindern. 50002

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Bezirksverwaltung Groß-Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hausbinder **Ludwig Witke** am 28. Juli im Alter von 69 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. August er., nachmittags 4 Uhr, von der Leichen-halle des Zullensköpfer Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt. 69/15 Die Bezirksverwaltung.

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranz-spenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, Jorgloman Bates, Bruders und Schwagers sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Scheut für die trostreichen Worte am Sarge des Dahingegangenen unseren herzlichsten Dank. 20586 Witwe Gertraud Liesk.

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranz-spenden bei der Beerdigung unseres lieben Bruders sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den Kollegen und der Frau von Köhle u. Scheid unseren herzlichsten Dank. 51002 **Geschwister Bernert** und Frau.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Afer 5. **Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.** Spezialität: Nordhäuser Kautabak von **G. A. Hanew**

Bettfedern - I Gustav Lustig

Fabrik mit elektrischem Betriebe

BERLIN S
Prinzen-Str. 46 u. 47

Bettfedern

zu 0,55, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00, 3,50 bis 6,00 M. pro Pfund.

Daunen

zu 2,85, 3,50, 4,50, 5,00, 6,50 bis 9,00 M.



Metall-Bettstelle
mit Zugfeder-
Matratze,
schwarz oder
weiss lackiert
Ringe, Trillen
im Kopf- und
Fußteil von
Messing.
Pfosten 30mm
stark.
190 x 90 cm

Ausnahmepreis

Nr. 1002

26⁰⁰ M.

Halbwollene Schlafdecken

mit Streifenbordüre 140 x 190 cm M. 4⁰⁰

Kamelhaardecken

140 x 190 cm M. 9⁰⁰

Steppdecken

von Seldenglanz-Satin, doppelseitig, mit weisser Watterfüllung, verschiedene Farben M. 9⁵⁰

Oberbetten

130 x 200 cm, echt tür-
kisch rotes und dichtes
Inlett, mit Monopodaunen gefüllt M. 17⁰⁰

Daunensteppdecken

von tür-
kisch
gemustertem, daunendichtem Stoff, mit
federfreien Daunen, in diversen Mustern
abgesteppt, 160 x 210 cm (Stoffgröße) M. 24⁰⁰

Monopodaunen

beste Bettenfüllung (3 4 Pfund zum Ober-
bett) Pfund 2⁸⁵

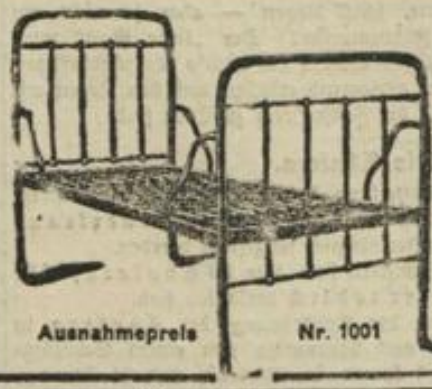
Ausnahmepreis nur gegen Vorzeige des Inserats

Fertige Betten

bestehend aus Oberbett, Unterbett und 2 Kissen
zu 12, 15, 18, 24, 28, 31, 50, 45, 54, 61, 75, 90 bis 120 M.

Bettinlette

vom Stück das Meter zu 0,50, 0,75, 0,90, 1,00, 1,20,
1,50, 1,70, 2,10, 2,40, 2,85, 3,60 bis 4,50 M
Fertigenäht zu gleichen Preisen wie vom Stück



**Metall-
Bettstelle**

mit Zugfeder-
Matratze,
schwarz od. weiss
lackiert,
190 x 90 cm

Ausnahmepreis

Nr. 1001

13⁰⁰

Verkäufe.

**Planten, Nussbaum, 100,-, Fander,
Turmstr. 8. 107/12***

**Teppiche (Farbenteller) Gelegen-
heitslauf, Fabriklager Wauerhof,
Rur Große Frankfurterstr. 9, Bür-
eingang, Begründet 1874, Vorwärts-
lesen 10 Prozent, Sonntags geöffnet.**

**Steppdecken billigst Fabrik Große
Frankfurterstr. 9, Büreingang**

**Gardinenhaus, Große Frank-
furterstr. 9, Büreingang 24915***

**Teppiche! (Festpreise) in allen
Größen, fast für die Hälfte des Wertes
Teppichlager Brünn, Duden-
Markt 4, Babuho-Böde, Leiter des
„Vorwärts“ erhalten 5 Prozent
Rabatt.) Sonntags geöffnet!**

**Heberbetten, Stand 11,00, große
16,00, Wäde, Gardinen, Vorhänge,
Teppiche, Decken, Sportbillig, Wand-
tischdecken, Küchenschrank 7. 28572***

**Billige Polstermöbel, Doppelgarnitur
Drehsofa aus feinsten Kaffeebohnen
7-15 Mark, Versandhaus Germania,
Unter den Linden 21. 28582***

**Vorzugige elegante Herrenanzüge
und Paletots aus feinsten Stoffen
20-40 Mark, Versandhaus Germania,
Unter den Linden 21. 28582***

**Deckbett, Unterbett, Rissen, mit
rotgestreiften Anleitz, 10,00, Andros-
leibhaus, Androsstr. 38.**

**Wollteppich, zwei Deckbetten,
zweifach, zwei Rissen, 18,00,
Damaschbezüge 4,20, nur Andros-
leibhaus.**

**Bauerndeckbett, Unterbett, zwei
Rissen, 27,00, Laten 1,00, Andros-
leibhaus, Androsstr. 38, adams-
dreißig, Fahrgeld vergütet. 29322***

**Herrenanzüge 6, Blandleib-
haus, Selbstverständlich bevorzugter
Boreneinfuhr, Allerbilligste Anzei-
gung, Bedienung, Sommer-
paletots, Herrenanzüge, Kleideraus-
wahl Draufbetten, Vermietungswahl
best. Landbetten, Bäldeauswahl
Gardinenauswahl, Leinwandauswahl,
Steppdecken, Wollschlaffdecken, Gold-
schalen, Tischdecken, Wanddecken,
Barenverkauf ebenfalls Sonntags.***

**Leibhaus Woriaplan 58a!
Korridor 58a im Leibhaus lauten!
Sie enorm billig, als: von Kavalieren
getragene Jacketanzüge, Rodanzüge,
Paletots, größtenteils auf Seide,
9-18 Mark, Gelegenheitsläufe in
Damenanzügen, Kostümen, Kleibern,
Röcken, hochlegant, bedeutend unter
Wert, Gelegenheitsläufe in Herren-
anzügen, Rängen, Wäde, Aussteuer-
wäde, Betten, enorm billig, Korzi-
platz 58a. 28418***

**1400 Strobananzüge, neue moderne
Passen, prima Stoffe, zu halben
Preisen empfohlen der Wauerkau
Hermann Gieseler, Turmstr. 38.***

**Kindertwagen, Kinderbetten, Me-
tallbetten, nirgends billiger, Kleider-
auswahl, Weigenburgerstr. 3, Kott-
buserdamm 90. 217/17***

**Wommerische Betten! zwei Dre-
betten, zwei Rissen, zweifach, 15,00,
große Laten 90 Pfennig,
Damaschbezüge 3,80, Steppdecken,
Vorhänge, Teppiche, Gardinen, Damen-
garderobe Bringenstr. 34. 28612***

**4,25 drachmloses Bett, 10 Mark
ganzer Stand, rotbraun gestreift,
Prinzen-Platzstr. 34, Büreing. 34.**

**Ein Mark möbentlicher Teilzahlung
billigere elegante Herrenanzüge, fertig
und nach Maß, Kleider, Brumm-
str. 10. 107/16**

**Kindertwagen, Klappportwagen,
Kinderbettstelle, herrschaftlich, neu-
neu, sportbillig, Greizerstr. 19A,
Bordberaum 11 rechts. 195**

**Papageienhaus, allgerichtetes,
Kleiderauswahl, sprechender 15, Lieber-
jäger 48,00, Weichstr. 17.**

**Kindertwagen, Klappportwagen,
Kinderbettstelle, herrschaftlich, neu-
neu, sportbillig, Greizerstr. 19A,
Bordberaum 11 rechts. 195**

**Papageienhaus, allgerichtetes,
Kleiderauswahl, sprechender 15, Lieber-
jäger 48,00, Weichstr. 17.**

Sehn Prozent Rabatt „Vorwärts“ lesen.

**Teppiche, Farbenbilder, fest labe-
lhaft billig Kleideranzüge, Große
Frankfurterstr. 125, im Hause der
Wädefabrik; billiger wie überall
Vorwärtslesen noch extra 10 Prozent
Rabatt Sonntags geöffnet.**

**Gardinen, Fabrikpreise, Fenster
1,65, 2,35, 2,85, 3,50, 4,50, 6,75 ufm.**

**Totalverkauf von an-
geschmungen Gardinen, Stores, Sei-
denhaumend billig, Große Frank-
furterstr. 125.**

**Tuch- und Blüschportieren, Gar-
nituren 3,85, 4,50, 5,25, 6,50, 8,25,
10,50, Fabrikpreise Große Frankfurter-
str. 125.**

**Steppdecken billigst, Fabrik Große
Frankfurterstr. 125.**

**Tuch- und Blüschdecken mit feinen
Festlern zu Spottpreisen, Große
Frankfurterstr. 125, nur im Hause
der Wädefabrik.**

**Wollschiff-Läufer, Violettumte,
labehaft billig.**

**Sport- und Schlafdecken 1,25,
1,40, 1,85, 2,45, 2,85 ufm. Große
Frankfurterstr. 125 im Hause der
Wädefabrik. 28653***

**Trebrillen-Fabrik „Leicht“, Bah-
mannstr. 2, Gebrauchte sportbillig.***

**Kindertwagen, gut erhalten, ver-
käuflich, 12,00, Frankfurter Allee 27,
vorn IV links. 196**

**Kindertwagen verkauft, Kachel,
Wollschiff 8. 431**

**Sofa, Aquarium verkauft billig
Beig, Wädestr. 3, I. 135**

**Wasserschaden, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Billig, billig, billig! Roman-
anzüge, wenig getragene Winterpaletots,
Ankleider, Jacke, Smoking, Kauf
man nur bei Feingarnen, Prinzen-
str. 28 I, Schaus Ritterstr. 38,
früher 20 Jahre Wädestr. 38.**

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

**Wasserfächer, durch Gewitter-
regen verursacht, hat großen Schaden
Teppiche, Steppdecken, Gardinen,
Schlaffdecken, Koulung um beschädigt,
Diese Waren werden sportbillig aus-
verkauft, Teppich-Thomas, Kott-
buserstr. 51. 28612***

Küchenschrank, Spezialfabrik, Neue Königsstr. 32 (Alexanderplatz).

**Küchenschrank, Spezialfabrik, Neue
Königsstr. 32 (Alexanderplatz).**

**Küchenschrank, Spezialfabrik, Neue
Königsstr. 32 (Alexanderplatz).**

**Möbel ohne Heide! Bei ganz sicher
Auszahlung gehen Wirksamkeiten und
einige Stücke auf Kredit unter
äußerster Preisunterstützung, auch Waren
aller Art. Der ganze Laden fällt bei
uns. Reichmann u. Co., Kott-
buserstr. 4. (Schlesischer Bahnhof).***

**Möbelangebot! Ganze Woh-
nungseinrichtungen unter lang-
jähriger Garantie, Brautleuten liegt
zu empfehlen. Paul Hartig, Königs-
platz 6, Stalitzerstr. 96, unweit
Südtor Bahnhof, „Vorwärts“
5 Prozent. 28608***

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Vorgeiger dieses Anzeigers erhält
beim Kauf 5 Mark gutgeschrieben.
Stunden, die ihr Konto befristeten
haben, erhalten einzelne Wohlmöbel
ohne Auszahlung. Sonntags geöffnet.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

**Möbel-Fabrik, Fabrik von
Vollstimmigen, Brunnstr. 7, am
Kottbuser Tor. Wohnungsein-
richtungen auf Kredit und gegen bar.
Kleiderauswahl, Stühle und Küche
Auszahlung von 15 Mark an Einzelne
Wohlmöbel von 5 Mark an Auszahlung
an. Hervorragend schöne Muster in
bunten Röhren, Boden-, Monats-
oder vierteljährliche Malen nach Lieber-
einkauf. Liefere auch nach auswärts.**

Fahrräder.

**Verrufsfahrrad, Damenfahrrad,
einmal benutzt 35,-, Holz, Blumen-
str. 36b. 21088***

**28,00 Halbtrenner, Tandem, nie
wiederkehrende Gelegenheit, Sport-
preis, Horn, Kottbuserstr. 33. 122***

**Fahrräder, Teilzahlungen, Spe-
zialräder 45,00 Barzahlung, Inna-
lidenstr. 20, Wilhelmshafen-
str. 73 (Ede Turmstr.). 24708***

**Platinabfälle, Stamm 5,20,
Gold, Silber, Jagdbrille, Brillen,
Stanniol läuft Blümel, Kaus-
str. 19 III. 2463***

**Möbelverkauf, Wädestr. 51,
Schönhauserstr. 51. 106/13***

**Yahngelände, Bahn bis 80 Pfennig,
Bruchgäß, Wädestr. 51, Stanniol,
höchstehend, Kottbuserstr. 33. 218/2***

**Yahngelände, Bahn bis 80 Pfennig,
Bruchgäß, Wädestr. 51, Stanniol,
höchstehend, Kottbuserstr. 33. 218/2***

**Yahngelände, Bahn bis 80 Pfennig,
Bruchgäß, Wädestr. 51, Stanniol,
höchstehend, Kottbuserstr. 33. 218/2***

Yahngelände